

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Herausg.

Tagblattausgabe Nr. 6038-32.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: M. 2.80.—, in den Ausgabestellen: M. 3.00.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 3.20.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 60.—, Provinz- und Auslands-Anzeigen M. 90.—, auswärtige Anzeigen M. 120.—, örtliche Kleinanzeigen M. 175.—, auswärtige Kleinanzeigen M. 200.— für die einmalige Aufnahme oder deren Raum. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landauerstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 3.

Donnerstag, 4. Januar 1923.

71. Jahrgang.

Die Krise der Konferenz.

Die Pariser Konferenz der Entente-Minister hat erst zwei Sitzungen abgehalten und schon kriselt es stark. Das kann nach den Vorgesehenen, die vor Beginn der Konferenz zwischen England und Frankreich stattgefunden haben, und erst recht, nachdem die französischen, englischen und italienischen Pläne bekannt geworden sind, den nüchternen Beurteiler der Dinge nicht wundernehmen. Alle Nationen, mit Ausnahme der Franzosen sind sich unter dem Druck der wirtschaftlichen Lage völlig klar darüber, daß die Reparationsfrage nur eine wirtschaftliche Lösung und nicht eine politische finden darf, wenn aus ihr nicht weiteres Unheil erwachsen soll. Diese Frage einfach mit Stimmengewalt lösen, so wäre die Lösung sehr einfach, denn Frankreich würde überstimmt werden. Aber die französische Regierung hat oft genug erklärt, daß sie sich einem Mehrheitsbeschluss nicht fügen und gegebenenfalls mit einer Sonderaktion vorgehen würde. So droht auch bei dieser Konferenz, wie bisher stets, die Gefahr eines Bruches, falls die anderen Alliierten Frankreich nicht entgegenkommen, oder die Gefahr eines Kompromisses. Beides ist gleich unzulässig und bitter für uns.

Auch diesmal sind die schärfsten Gegensätze zwischen dem englischen und dem französischen Reparationsplan aufgetaucht, so daß die Pariser Presse schon mit dem Abbruch der Verhandlungen droht, falls die französischen Vorschläge nicht als Grundlage für die weiteren Verhandlungen angenommen werden. Und schon sind auch eifrige Vermittler am Werke, um ein Kompromiß zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkt anzubahnen. Ob und wie weit dies möglich sein wird, bleibt abzuwarten. In den meisten Punkten stehen sich der französische und der englische Plan grundlegend fast wie Feuer und Wasser gegenüber. Der französische Plan zeigt eine klare Einheitlichkeit der Linie. Zwar ist man etwas vorsichtiger geworden und verleiht die politischen Absichten hinter wirtschaftlichen Formulierungen. Als Gegenleistung für ein Moratorium von zwei Jahren — das aber nicht einmal den Namen eines solchen verdient, weil nicht nur die Besatzungskosten weitergezahlt, sondern auch die Sachlieferungen weiter geleistet werden sollen — verlangt Poincaré eine ganze Reihe von undurchführbaren Maßnahmen und Pfändern, zu deren Krönung am Ende die unvermeidlichen Sanktionen in Aussicht gestellt sind. Es ist im Laufe der Monate schon manchmal von einer Finanzkontrolle Deutschlands die Rede gewesen. Aber die von Herrn Poincaré vorgeschlagene Kontrolle geht fast noch über die hinaus, die sich Österreich gefallen lassen mußte. Danach könnte die Regierung einfach abdanken und an ihre Stelle den Garantie-Ausschuss setzen, der ja dann ohnehin seinen Sitz in Berlin bekommen sollte. Dieser Garantie-Ausschuss würde zu jedem Eingriff berechtigt sein, könnte jede Ausgabe untersagen und jede Erhöhung der Einnahmen vorschreiben. Im Falle die deutsche Regierung irgend einer der zahllosen Anordnungen dieses Ausschusses oder der Reparationskommission, der Rheinlands-Kommission oder der alliierten Ingenieurkommission nicht nachkäme, würden sofort und automatisch Sanktionen in Kraft treten, nämlich die militärische Besetzung der Bezirke von Essen und Bochum und eines Teils des Ruhrbeckens und die Errichtung einer Zolllinie östlich der gesamten besetzten Gebiete. Auf das umfangreiche System der vorgesehenen Pfändmaßnahmen einzugehen, ist hier nicht möglich. Die zahlreichen Kontrollen für die Lieferungen von Kohle, Holz, die Abgabe ausländischer Devisen, die Kohlensteuer usw. würden das Wirtschaftsleben Deutschlands vollends ersticken. Besonders schwierig ist der Gedanke der Beschlagnahme der Kohlensteuer im besetzten Gebiet und im Ruhrbecken. Diese Steuer ist nur möglich, solange die Differenz zwischen dem äußeren und dem inneren Geldwerte der Mark so groß wie heute ist. Sie wird sich in dem Augenblick ändern, wo die Mark stabilisiert wird. Die Stabilisierung der Mark und die gleichzeitige Beschlagnahme der Kohlensteuer sind also eine vollkommen entgegengesetzte Politik. In Wirklichkeit ist damit auch nur eine politische Maßnahme beabsichtigt, nämlich die Kohlenproduktion und die von ihr abhängige gesamte deutsche Wirtschaft unter die französische Kontrolle zu bringen.

England hat offenbar diese französische Zielsetzung erkannt und lehnt ihr den heftigsten Widerstand entgegen. Zwar sieht auch der englische Plan gewisse Sanktionen vor. Aber einmal müßten diese einstimmig beschlossen werden und kämen erst bei Nichterfüllung der neuen Verpflichtungen in Betracht, wie überhaupt die englischen Vorschläge im großen und ganzen aus der Gedankenwelt eines nüchternen Geschäftsmannes entspringen. Mit Nachdruck wird darin

betont, daß das Verharren bei einer Politik, die unmögliche Ansprüche mit Gewalt durchzusetzen sucht, schließlich mit der allgemeinen Zerstörung des deutschen Kredits enden müsse.

Die Lage auf der Pariser Konferenz ist zurzeit kritischer denn je. Belgien, das schon des öfteren vermittelt hat und auf das man auch jetzt wieder hofft, hat vorläufig noch nicht eingegriffen, die englischen Vertreter drohen bereits mit ihrer Abreise, falls heute kein Kompromiß zustandekommt, und Frankreich will zur Ruhrbesetzung schreiten, wenn Deutschland die Bedingungen eines Ultimatus nicht erfüllt. Nach alledem scheint es ausgeschlossen, daß man in Paris diesmal zu einer endgültigen Einigung kommt. Das äußerste, was noch zu erwarten wäre, könnte ein Kompromiß und eine abermalige vorläufige Lösung sein, womit aber Deutschland ebensowenig geholfen wäre wie der Entente!

Ein Kompromiß?

W. T. B. London, 4. Jan. Die Ablehnung des britischen Plans durch die französische Regierung findet in der Abendpresse von gestern große Beachtung. Wie gemeldet wird, wurde in gut unterrichteten Kreisen Londons gestern Abend die Ansicht ausgesprochen, daß starke Hoffnungen bestehen, daß der drohende Abbruch der Konferenz vermieden werden könne. Die entstandenen Schwierigkeiten könnten überwunden werden mittels eines Kompromisses zwischen den Hauptgrundrissen des britischen und des französischen Plans nach einer einmündigen Prüfung durch Sachverständige, um eine Erörterungsgrundlage zu schaffen und es der Konferenz zu ermöglichen, weiter zu tagen.

W. T. B. London, 4. Jan. Reuter meldet aus Paris: Die englische Regierung ist willens, eine vernünftigerweise mögliche Strecke mit den Alliierten zusammenzugeben, um ein Kompromiß zu finden, indem sie hofft, daß Frankreich die äußersten Bedingungen seines Plans aufgeben werde. Es wird betont, daß die Belgier, die keinen eigenen Plan vorgelegt haben, in den vorangegangenen Konferenzen als Vermittler zwischen Großbritannien und Frankreich gewirkt hätten; es sei zu hoffen, daß die Belgier auch jetzt einen mildernden Einfluss ausüben würden. Die Belgier und Italiener ständen dem englischen Plan weniger ablehnend gegenüber als Frankreich. Man glaube, daß aller Taft und jede Gefühlsregung auf Seiten der alliierten Premierminister nötig sein werde, um eine annehmbare Lösung der zwischen England und Frankreich bestehenden Meinungsverschiedenheit zu finden.

Der Ernst der Lage.

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die auf der Pariser Ministerkonferenz eingetretene Lage ist noch viel ernster, als aus gewissen französischen Meldungen zu ersehen ist. Die „Daily Mail“ schreibt: Die Pariser Konferenz scheint keine Chance mehr zu haben, ohne irgend eine Einigung abzuschließen. Obwohl gestern nachmittags die Einreden von Poincaré, Lhuissier und Bonar Law gehalten wurden, wäre es ganz klar, daß nicht die geringste Aussicht auf eine Verständigung des britischen und des französischen Standpunktes miteinander bestehe und daß weder Bonar Law noch Poincaré von ihrer bisherigen Haltung zurücktreten wollten, sollte es für nutzlos, die Konferenz fortzusetzen. Heute nachmittags um 3 Uhr wird eine formelle Sitzung stattfinden, in der der italienische Vertreter della Torretta Bemerkungen über die Haltung Italiens machen wird. Einige technische Erklärungen von englischer und französischer Seite werden ebenfalls noch abgegeben werden. Wahrscheinlich werden Bonar Law und der übrige Teil der englischen Abordnung heute Abend nach London zurückkehren. Man kann nicht behaupten, daß dieser Abbruch der Konferenz irgend eine Überbahrung bedeuten würde. Gestern nachmittags, nach dem Kabinettsrat im Einverständnis, wurde eine Erklärung Poincarés verlesen, daß ein anderes Ergebnis nicht zu erwarten ist. Fernerhin führt das genannte Blatt aus, Poincaré sei überzeugt, daß eine Einigung mit England im Augenblick nicht möglich sei und daß er keine Berechnungen an das französische Volk ausführen und an einer sofortigen selbständigen Aktion teilnehmen müsse. Poincaré werde in seiner Haltung durch die Meinungsäußerungen von Senatoren und Abgeordneten sehr bestärkt, da in diesen Kreisen die englischen Vorschläge als vollkommen unannehmbar angesehen werden. Im französischen Volkstum herrsche Bestürzung über das englische Programm, die zu einer hier sonst seltenen Volksstimmung geführt habe, die dahin gehe: Wir sind von unseren Freunden betrogen worden.

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In französischen Kreisen glaubt man, daß der Abbruch der Konferenz ein isoliertes Vorgehen Frankreichs noch kein Bruch der Entente bedeuten würde, sondern nur eine Trennung der Politik der beiden Staaten. In den Mätkern wird betont, Poincaré habe der Veröffentlichung des englischen und französischen Plänen nur ausgemittelt, weil er überaus gut wisse, daß die Bemühungen, die in diesem Vorhaben erkennbar wären, die Billigung der ganzen Welt finden müßten.

Noch kein Beschluss über die deutschen Vorschläge.

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Konferenz hat gestern noch keinen Beschluss in der Frage der deutschen Vorschläge gefasst. Der frühere deutsche Staatssekretär Bergmann hatte bis gestern Abend noch keinerlei Antwort der Verbündeten auf das Ersuchen um seine Anhörung erhalten. Das Interesse für die deutschen Vorschläge tritt natürlich gegenwärtig ganz zurück hinter der Frage, ob die Konferenz an die detaillierte Erörterung der Reparationsfrage überhaupt herangeht oder ob die endgültige Regelung auf unbestimmte Zeit vertagt wird.

Uneinigkeit in Paris.

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Konferenz begann am Mittwoch um 3 Uhr nachmittags. Poincaré sprach zwei Stunden lang und erklärte den englischen Plan für unannehmbar. Frankreich habe nur das eine Ziel, die Rechte zu führen, die ihm der Vertrag von Versailles gebe. Um 5.15 Uhr nahmen die Teilnehmer der Konferenz den Tee ein, dann wurden die Verhandlungen mit Anhörungen des belgischen Ministerpräsidenten wieder aufgenommen. Bonar Law sprach eine Stunde; er verteidigte den britischen Reparationsplan, den er unter keinen Umständen preisgeben wende. Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag nachmittags 3 Uhr anberaumt.

Poincaré

sprach mit einer gewissen Erregung gegen die Alliierten Englands, das in der Bank von England denotierte französische Gold zu beanspruchen. Er kündigte für heute eine Note an, in welcher der englische Plan eingehend von den französischen Sachverständigen kritisiert werden soll. Poincaré gab an, daß der fremde Finanzrat

Die Stabilisierung der Mark

innerhalb sechs Monaten durchzuführen soll; aber seine Garantie, kein Pfund gefalte es, anzunehmen, daß Deutschland nach dem Moratorium bezahlen werde. Außerdem gingen die Machtverhältnisse des Finanzrates Ende 1923 zu Ende und könnten nur durch einmündigen Beschluss der alliierten Regierungen erneuert werden. Das britische Programm erscheine aber noch gefährlicher, wenn man die Erleichterungen in Betracht ziehe, mit denen Deutschland sich sehr bald von seiner Schuld befreien könne. Augenblicklich habe Deutschland keine äußere Schuld. Infolge des Zusammenbruchs der Mark habe es keine innere Schuld zu bestrafen, daß sie nur einige Milliarden Goldmark betrage. Beim nächsten Marksturz werde sie auf dem Nullpunkt anfangen. In einigen Jahren werde Deutschland das einzige Land Europas sein, das keine innere Schuld habe. Mit seiner wachsenden Bevölkerung, mit seiner intakten Industrie, mit seinen großen Bodenschätzen an Kohle, Holz und Kalk werde es gegenüber einem Frankreich, dessen Bevölkerung halb so stark sei,

Die Serrhaff Europas

an sich reihen, während Frankreich die ungeheure Last des Wiederaufbaues zu tragen habe. Die deutsche Vorherrschaft in Europa, die der Krieg zerstört habe, würde also auf diese Weise von den Alliierten wieder aufgerichtet und befestigt. Poincaré kritisierte alsdann die finanziellen Vorschläge des englischen Planes. Schließlich von Poincaré im Betrach, wie der britische Plan auf die Regelung der interalliierten Schuld wirken werde, namentlich erging er sich in Erörterungen darüber, wie Großbritannien und Frankreich sich ihrer Kriegsschulden entledigen könnten, indem er dabei auch die Ansprüche Amerikas in Rechnung stellte.

Der belgische Vertreter, Ministerpräsident Theunis, behauptete, Deutschland sei durchaus leistungsfähig. Theunis Rede klang in der Mitte aus, nicht an Belatiens Priorität zu rühren.

Der italienische Vertreter betonte, er werde den italienischen Standpunkt erst heute darlegen.

Bonar Law

erklärte, England werde gegen die Aufrechterhaltung der belgischen Priorität nichts einzuwenden haben, falls Frankreich damit einverstanden sei. Poincarés Rede werde er erst heute eingehend beantworten. Er glaube, daß der französische Plan kein Geld bringen werde. Die Reparationsangelegenheit habe sich als

schlechtes Geschäft

ermieien. Mit den gleichen Rechten, mit denen Poincaré das von England vorgeschlagene Kontrollkomitee als Verletzung des Versailles Vertrages bezeichnet habe, könne man das schon bestehende Garantiekomitee als eine Verletzung des Versailles Vertrages bezeichnen. Aber die Frage, wie der englische Vorschlag mit dem Vertrag in Einklang zu bringen wäre, müßten juristische Sachverständige befragen. Der von Frankreich gewünschte Einschluss des Moratoriums auf zwei Jahre würde England vielleicht zustimmen. Aber die Rolle, die der Reichsfinanzminister in dem Komitee zu spielen habe, ließe England mit sich reden. England wolle

alle Sanktionen gemeinsam mit Frankreich

verhängen, falls das neue Überwachungskomitee eine vorläufige Nichterfüllung auf deutscher Seite feststellen sollte. Ohne die Wiederherstellung des deutschen Kredits sei eine Lösung der Reparationsfrage nicht möglich. Auch von französischer Seite sei anerkannt worden, daß den von Deutschland geleisteten Sachlieferungen im Interesse der Verbündeten eine Grenze gezogen werden müsse. Zur Frage des französischen Goldbestandes bemerkte Bonar Law, dieses Geld sei im Einverständnis mit der Bank von Frankreich nach Amerika geschickt worden. England sei bereit, es zurückzukaufen, falls Frankreich für diese Operation 50 Millionen Pfund Sterling zur Verfügung stelle. Die von England vorgeschlagene Ziffer für die Restitutions der deutschen Schulden rechtfertigte Bonar Law damit, daß diese Ziffer die Mitte zwischen den in der französischen Kammer ausgearbeiteten Höchst- und Mindestsätzen darstelle. Er wünsche eine Verständigung mit Frankreich, er sei aber gegen eine Finanzkontrolle in Deutschland, die der Einkünfte einer fremden Überregierung gleichkomme. Bonar Law wandte sich dann gegen die Besetzung des Ruhrgebietes,

da durch einen Druck auf die Schlagsader Deutschlands dessen Wirtschaftsleben gelähmt würde. Die Verbündeten müßten entscheiden, ob sie durch Erfüllung von Pfändern sofort kleine Zahlungen eintreiben oder durch Wiederherstellung des deutschen Kredits für später größere Zahlungen sichern wollten. Die Forderung Poincarés, daß nur der französische Plan besprochen werde, sei nach englischer Auffassung nicht zu rechtfertigen.

W. T. B. Paris, 4. Jan. Nach dem „Matin“ wird in englischen Kreisen erklärt, daß die heutige Nachmittags-Sitzung der interalliierten Premierminister rein formaler Art sein werde. Die englische Delegation soll bereits Vorkehrungen getroffen haben, um heute Abend nach London abzureisen.

Der französisch-englische Gegensatz.

Wieder eine provisorische Lösung des Reparationsproblems?

28. Berlin, 4. Jan. (Drahtbericht.) Das Reichskabinett trat gestern nachmittag zu einer Sitzung zusammen, in der zuerst laufende Angelegenheiten besprochen wurden. Im Anschluß daran beschäftigten sich aber die Minister mit der jetzt geschaffenen Reparationslage. Bestimmte Beschlüsse konnten bei dieser Besprechung jedoch nicht gefaßt werden, zumal der englische Reparationsplan, der außerordentlich umfangreich ist, zur Zeit der Beratungen noch nicht vollständig vorlag. Ebenfalls bestand Klarheit darüber, ob nun die deutschen Vorschläge schriftlich eingereicht und mündlich erörtert werden können, da eine Antwort auf das deutsche Ersuchen, Staatssekretär Bergmann auf der Pariser Konferenz zu hören, noch nicht vorlag. Bei den Entschlüssen in Berlin ist man natürlich vollständig von der Entwicklung in Paris abhängig.

In gut unterrichteten politischen Kreisen vertritt man allgemein den Standpunkt, daß

der englische Plan einen Fortschritt

insofern darstellt, als er das Reparationsproblem von der wirtschaftlichen und kaufmännischen Seite zu regeln bemüht ist, ein Standpunkt, den ja nicht nur die englische Regierung, sondern auch die amerikanische Regierung einnimmt. Man erkennt aber andererseits nicht, daß auch der englische Plan noch große Zumutungen für Deutschland enthält und daß er besonders die deutsche Leistungsfähigkeit überfordert. Immerhin glaubt man, daß dieser Plan, soweit sich das im Augenblick übersehen läßt, eine Verhandlungsgrundlage abgeben könnte. Um diesen englischen Plan trotz nun in Paris gegenwärtig der Kampf und Frankreich führt schwerstes Geschütz auf, um den englischen Vorschlag niederkämpfen zu können. Es findet in diesem Kampf eine wertvolle Unterstützung bei Italien und Belgien, wenn auch diese beiden Staaten dem englischen Plan weniger schroff und ablehnend gegenüberstehen, wie Frankreich selbst. Immerhin konnte der schon von einigen Blättern angekündigte Abbruch der Konferenz gestern nachmittag noch vermieden werden und man vertagte sich auf heute nachmittag. Das große Redebüro Poincaré-Bonar Law, in dem jeder der Ministerpräsidenten mit allen Kräften für seinen eigenen Plan eintrat, ist unentschieden. Die Situation in Paris ist also nach wie vor recht kritisch. Unter solchen Umständen tritt naturgemäß auch das Interesse für die deutschen Vorschläge zurück hinter die Frage, ob die Konferenz an die weitere Erörterung der Reparationsfrage überhaupt herangeht oder die endgültige Regelung auf unbestimmte Zeit verlagert.

Es läßt sich aber nicht verkennen, daß Kräfte an der Arbeit sind, um

ein Kompromiß

zustande zu bringen. Charakteristisch erscheint, daß Reuter in einer Pariser Meldung daran erinnert, Belgien sei auf früheren Konferenzen als Vermittler aufgetreten. Es ist zu hoffen, so sagt Reuter, daß die Belgier auch jetzt einen mildernden Einfluß ausüben werden. Man kann darin die Bereitwilligkeit Englands, auf ein Kompromiß einzugehen, erblicken und tatsächlich wird auch aus Paris gemeldet, daß England eine Kompromißlösung vorzuziehen, die die Reparationsfrage für eine gewisse Übergangszeit regelt, wobei allem Anschein nach daran gedacht ist, nur die Zahlungen für die nächsten Monate zu regeln. Daß eine solche Regelung schließlich auch nur eine kurzfristige Kompromißlösung zwischen England und Frankreich und nur

eine hinauschiebung der endgültigen Entscheidung

bedeuten würde, braucht wohl kaum besonders betont zu werden. Ob das Provisorium für Deutschland einen Fortschritt bedeutet oder ob es von schweren Schädigungen begleitet sein wird, hängt davon ab, welcher Einfluß sich in Paris als stärker erweist. Im ersten Falle müßte schließlich mit einem Sondervergehen Frankreichs gerechnet werden, eine Möglichkeit, die auch Poincaré schon angedroht hat. Sicherlich wird man aber auf beiden Seiten bemüht sein, diese Lösung zu vermeiden. So bleibt im Augenblick nur noch die Hoffnung, daß es in Paris gelingt, die Entscheidung über die Endlösung solange zu vertagen, bis die Völker reif für eine solche Lösung sind, und man kann nur wünschen, daß diese Regelung nicht wieder eine neue Last für Deutschland und die Welt bedeuten wird und daß die provisorische Lösung, mit der Paris enden dürfte, nicht den Weg zu einer vernünftigen kaufmännischen, wirtschaftlichen, klaren Lösung versperrt. Das scheint im Augenblick die einzige Hoffnung zu sein, die man noch hegen kann!

Die Auffassung in Berliner maßgebenden Kreisen.

Br. Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Auffassung in Berliner maßgebenden Kreisen hat sich seit gestern mittag nicht wesentlich verändert. Das Kabinett trat zu einer Sitzung zusammen, besaß aber, wie berichtet wird, nur mit laufenden Angelegenheiten. Dagegen haben die zuständigen Ressortminister sich im Laufe des gestrigen Nachmittags mit den Einzelheiten der alliierten Vorschläge und des Reparationsproblems befaßt. Da die entscheidende Sitzung der Pariser Konferenz erst gestern um 11 Uhr begonnen hat, war bis in den späten Abendstunden in Berlin Näheres über das Ergebnis dieser Sitzung nicht bekannt. Aus diesem Grund bestand auch für das Kabinett keine Möglichkeit, sich mit dieser Frage zu befassen. Gegenüber den an der Börse auftauchenden Gerüchten von angeblichen Rücktrittsabsichten des Reichskanzlers Dr. Cuno kann auf das Bestimmteste versichert werden, daß der Reichskanzler und das Kabinett unter keinen Umständen an einen Rücktritt denken, vielmehr fest entschlossen sind, an den Richtlinien, die der Kanzler in seiner hiesigen Rede dargelegt hat, unter allen Umständen festzuhalten.

Das deutsche Garantie-Angebot.

Br. Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Zu den Erklärungen Poincarés über den von der deutschen Regierung vorgeschlagenen Friedensvertrag hat sich Reichsaussenminister v. Rosenbergs dem Berliner Vertreter der Associated Press gegenüber u. a. folgendermaßen geäußert:

Eine Rückfrage der französischen Regierung, weshalb Deutschland die Geltungsdauer des von ihm vorgeschlagenen Abkommens auf ein Menschenalter beschränkt, ist uns weder durch eine vermittelnde Macht noch auf anderem Wege zugegangen. Hätte die französische Regierung eine längere Geltungsdauer angeregt, so wäre dieser Anreize selbstverständlich gern entsprochen worden. Der Ausdruck „Menschenalter“ war in gerade in der Abicht gewählt worden, für eine Aussprache über den genauen Zeitraum die Wege offen zu halten. Ein Menschenalter ist kein fest umrissener Begriff und hat nur die eine Bedeutung, daß es mindestens 30 Jahre umfaßt, also eine Beschränkung nach unten, aber keine Beschränkung nach oben. Für die Reichsregierung, die die fünfjährige Forderung der Rheinlande abweisen wollte, kam es darauf an, in der vorgeschlagenen Beschränkung Sicherheit und Beruhigung zu schaffen. Für eine Revanchepolitik, die Poincaré wiederum als feststehendes Faktum einstellte, fehlte in Deutschland alle materielle und bei der weitaus überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes auch die geistlichen Voraussetzungen, wenn Frankreich es nicht selbst schafft. Eine Verfassungsänderung würde bei Annahme unseres Vorschlages nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland notwendig werden. Aber wenn es sich darum handelt, den Frieden sicherzustellen, hätten sich die geistlichen Faktoren in Deutschland höherlich nicht dem Antrag auf eine Verfassungsänderung widersetzt. Deutschland hätte nicht das Gerinige dagegen einzuwenden, daß England oder die Vereinigten Staaten den vorgeschlagenen Vorschlag durch besondere Zugaben an Frankreich ergänzen oder garantieren. Aus diesem Gedankengang heraus sollte England Partner und Amerika Freund sein. Daß der Artikel des Völkervertrages den von Deutschland vorgeschlagenen Vorschlag nicht überflüssig macht, gibt Poincaré selbst zu, indem er ausdrücklich darauf hinweist, daß Deutschland als Nichtmitglied des Völkervertrages den Bestimmungen des Artikels 10 nicht unterworfen ist. So viel steht nach Poincarés Mitteilungen an die Konferenz der Ministerpräsidenten fest, daß die getragene Garantieforderung, wonach ein deutscher Vorschlag weder an Frankreich weiterzugeben, noch von Frankreich abgelehnt werden soll, falsch war.

Vorläufig kein belgischer Vermittlungsvorschlag.

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Ein Mitglied der belgischen Delegation erklärte, daß der belgische Ministerpräsident alles versuchen werde, um einen Bruch zwischen Frankreich und England zu vermeiden, da durch einen solchen Bruch die belgischen Interessen die weitestgehende Beeinträchtigung erfahren würden. Theunis und Jaspers haben sich am Mittwochvormittag mit ihren Sachverständigen und der belgischen Delegation der Reparationskommission beprochen. Es wurde beschlossen, daß Belgien vorläufig noch keinen Vermittlungsvorschlag machen werde, da die französische und englische Ansicht vorläufig noch zu weit auseinandergingen.

Eine Vermittlung Amerikas?

Wdt. New York, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In Wall Street verlautet, das amerikanische Staatsdepartement werde die Initiative zu einer Vermittlung ergreifen, falls die Pariser Konferenz ergebnislos verlaufen sollte. Das Staatsdepartement werde in freundschaftlicher Form auf eine Klärung hinarbeiten und einen Plan empfehlen, der bereits ausgearbeitet und auf Grund der Rücksprache mit dem Londoner amerikanischen Botschafter in einigen wesentlichen Punkten ergänzt worden sei.

Besetzung des Ruhrgebietes?

D. Paris, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In offiziellen französischen Kreisen nimmt man an, daß Deutschland die französischen Forderungen, die nach Ablauf des 15. Januar in Form eines Ultimatums an die deutsche Regierung gerichtet werden sollen, nicht annehmen wird. In diesem Fall würde nach den Wünschen des Marshalls Foch die sofortige Besetzung von Essen und Bochum und eines weiteren Teiles des Ruhrgebietes vorgenommen werden.

Die Parlamente im Januar.

Br. Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Der Reichstag wird in den Tagen vom 10. bis 17. Jan. seine Vollkungen wieder aufnehmen. Ein bestimmter Termin für den Zusammentritt des Reichsparlaments ist noch nicht festgesetzt. Der preussische Landtag wird bereits zum 10. Januar einberufen werden. Der Reichswirtschaftsrat hält am 16. Januar eine Vollkungen ab. Der Reichsrat tritt bereits am 7. Januar zusammen. Der preussische Staatsrat versammelt sich am 16. Januar. Verschiedene Reichstagsausschüsse nehmen am 5. Januar ihre Tätigkeit wieder auf.

Reichsjustizminister Dr. Heinze in München.

Br. München, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Reichsjustizminister Dr. Heinze, der gestern nach München zu einem offiziellen Besuch gefahren ist, wird mit dem bayerischen Justizminister über die Fragen verhandeln, die das Zusammenarbeiten der Justizverwaltung Bayerns mit dem Reichsjustizministerium betreffen. Es kann als wahrscheinlich angenommen werden, daß neben den geplanten Reformen auf dem Gebiete des Rechtswesens auch die Rechtspflege der Volksgerichte, insbesondere der Fall Sachenbach, Gegenstand der Beratungen sein wird.

Die Lohnverhandlungen mit den Bergarbeitern.

Br. Berlin, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Reichsarbeitsministerium fanden gestern neue Lohnverhandlungen mit den Bergarbeitern statt. Die mehrtägigen Beratungen führten zu keinem positiven Ergebnis. Es wird daher bereits im Laufe des heutigen Tages ein Schiedsgericht zusammentreten, um eine Einigungshaus zu finden oder notwendigenfalls einen Spruch zu fällen.

Vor einer Vertagung der Lauanner Konferenz.

W. T. B. London, 4. Jan. (Evening Standard) zufolge wird in London erwartet, daß Lausanne in hohem Maße durch die Verhandlungen auf der Konferenz der alliierten Premierminister beeinflusst wird. Es wird in amtlichen Kreisen Londons angenommen, daß eine baldige Vertagung der Lauanner Konferenz sehr wahrscheinlich ist. In diesem Falle würde Lord Curzon, wenn die Konferenz der alliierten Premierminister noch tagen sollte, sich nach Paris begeben. In Regierungskreisen habe man Vertrauen in die Fähigkeit Bonar Laws, die schwierige Lage zu überwinden.

Rheinlandkundgebungen.

Wd. Darmstadt, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Im Sitzungslokal des hiesigen Landtags fand eine Besprechung der Vertreter der vereinigten Sozialdemokratischen Parteien und freien Gewerkschaften des gesamten rheinischen Gebietes statt, deren Ergebnis ihren Niederschlag in einer einstimmig angenommenen Resolution fand, deren Schlußsatz lautet:

Es komme, was da wolle, die arbeitenden Massen der Rheinlande bleiben deutsch. Bleiben treu der deutschen Republik und sind gewillt, mit diesem festen Willen nicht nur sich und dem Reiche, sondern auch dem Frieden Europas zu dienen.

Wd. Koblenz, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Eine mächtige Kundgebung, überhaupt die erste ihrer Art im belebten Gebiet, wurde hier unter Beteiligung von Vertretern der Behörden und Tausenden von Mitgliedern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Ala und des Gewerkschaftsrates veranstaltet. Nach Ansprachen, in denen der Niedergang der deutschen Wirtschaft und die Wirkungen auf die Arbeitnehmer, der drohende Zusammenbruch der deutschen Sozialpolitik, Friedensvertrag und Weltwirtschaft und der Niedergang der deutschen Kultur behandelt wurde und bei denen die Sonderländer nicht zu kurz kamen, wurde unter großem Beifall eine Entschließung gefaßt, in welcher die versammelten Gewerkschaften aller Richtungen des Regierungsbezirks Koblenz sich einmütig solidarisch mit dem gesamten deutschen Volk erklärten und schärfsten Einspruch gegen die sogenannte Pfändungspolitik erhoben, deren offenkundiges Ziel nur die Zerstörung der Rheinlande von dem deutschen Vaterlande sei.

Wd. Bonn, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die Rektoren und Senate der Universität Bonn und der Landwirtschaftlichen Hochschule in Bonn-Bonnelsdorf haben gemeinsam eine Kundgebung beschlossen, die an die bedeutendsten Universitäten des Auslandes mit Ausnahme jener Frankreichs abgesandt wurde mit der Bitte, die öffentliche Meinung und die Regierungen ihres Landes vor den Folgen neuer Gewaltspolitik zu warnen. In der Kundgebung wird hervorgehoben, daß Rheinland sei durch tausend Klammern mit dem Reich verbunden. Es wird dagegen Verwahrung eingelegt, daß finanzielle Forderungen durch das Opfer deutscher Seelen befriedigt werden sollen und daß die Wissenschaft der rheinischen Hochschulen durch Abtrennung von ihrem Mutterboden an der Wurzel getroffen werden solle. Wer dem deutschen Volk den Rhein nehme, schlage ihm eine nie verheilende Wunde. Deshalb möge man sich vor einem neuen Brandherd mitten in Europa hüten.

W. T. B. Freiburg, 4. Jan. Zu einer impotenten Kundgebung gegen die Not des Rheinlandes und die fremden Besätze versammelten sich gestern Abend im großen Saal des Mannes und Frauen aller politischen Parteien und Stände Freiburgs. Reichstagsabgeordneter Professor Koldenbauer hielt dabei ein längeres Referat über die wirtschaftliche und moralische Bedrohung des Rheinlandes durch die Besetzung und durch die Separationsbestrebungen. Die Beschlagnahme des Ruhrgebietes würde vernichtend sein nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Weltwirtschaft. Die Rede wurde stürmisch aufgenommen und eine Entschließung angenommen, in der den rheinischen Schwestern und Brüdern die herzlichste Anteilnahme ausgesprochen und weitgehende Unterstützung in dem Kampfe gegen die Fremdherrschaft und die Treue zum Reich ausgedrückt wird.

Wiesbadener Nachrichten.

Einkshänder.

Durch den Weltkrieg, der so viele Einarmige geschaffen, nahm die moderne Wissenschaft das Problem der Einkshändigkeit in ihr Bereich, und es gelang ihr durch bestimmte Systeme, die linke Hand der rechten ebenbürtig zu machen. Weitreichende Erfolge wurden erzielt, nicht nur für Handarbeit und Maschinenarbeiten, auch für berufsmäßigen Gebrauch der Linken beim Schießen, Fischen, Modellieren usw.; auch als Maler und Musiker sind Einkshändige tätig, welche es mit der Linken zur Vollenbung ihrer Bestenungen brachten.

Kurzerdings ist in pädagogischen Kreisen mit großem Nachdruck die Forderung erhoben worden, man solle den Kindern in der Schule Schreiben und Zeichnen baldigst lehren. Man verspricht sich durch die beidhändige Tätigkeit eine Kräftigung des Gehirns, das durch die Bevorzugung rechtsbändiger Tätigkeit auf seiner rechten Hälfte Schwächen aufweist. Sider wird die Schulung der linken Hand dem Menschen im Beruf, im Alltag und für besondere Lebensfälle große Vorteile bringen. Aber die Pädagogen werden bis zur Verwirklichung ihrer Forderung noch mit sehr vielen Vorurteilen zu kämpfen haben. Mehr durch Gewohnheit und Übung, als durch natürliche Anlage hat sich die rechte Hand der Vorherrschschaft über die linke gesichert. Damit wurde im Lauf der Jahrhunderte und Jahrtausende die Rechtsbändigkeit als der ordnungsmäßige und „natürliche“ Zustand betrachtet. Entprechend entwickelte sich die Anschauung, daß die Linkshändigkeit einem Mangel gleichkomme. Bezeichnend ist die Ableitung der Worte: „Recht“, „Gerechtigkeit“ und „richtig“ vom Begriff „rechts“. Schon in alten Zeiten wurde alles Gute von rechts, alles Schlechte von links hergeleitet. So lüßen die Guten zur Rechten Gottes sitzen, die Raben des germanischen Gottes Wotan flogen rechtsseitig ab usw. Links bedeutet Böses, und es gilt ja auch heute noch als böses Zeichen, wenn man mit dem linken Fuß aufsteht.

Die ersten Angaben über das Vorkommen der Linkshändigkeit finden sich in der Bibel, wo es (im Buch der Richter) von den Beniaminiten heißt: „Es waren 700 Ausreißer, die mit der Schaleuder in der linken Hand ein Haar als Ziel treffen konnten, ohne es zu fühlen.“ Von den alten Ägyptern wird auf Grund von Hieroglyphen und Sarcophagengestaltungen behauptet, daß ein großer Prozentsatz Linkshändigkeit gewesen sei. Es finden sich nämlich in den Abbildungen oft Profile, die nach rechts gewendet sind, also, da die rechte Hand mit Vorliebe ein Profil nach links gerichtet zeichnet, vermutlich mit der linken Hand gezeichnet worden sind. Außerdem hatten auf diesen Abbildungen Personen das Schwert, den Griffel, die Schale usw. in der linken Hand, was allerdings auch in der Symmetrie oder der Architektur gelegen sein kann. Manche Forscher nehmen an, daß in früheren Zeiten Linkshändigkeit Gebrauch bevorzugt war, und weisen u. a. auf die linksläufige Schrift der Juden hin, die, wie man es auch bei anderen Semiten und auch der arischen Schrift annehmen kann, entweder ganz Linkshändig oder abwechselnd links- oder rechtsbändig geschrieben wurde.

Man hat versucht, die Angaben über die Linkshändigkeit bei den alten Kulturvölkern mit dem Vorkommen der Linkshändigkeit bei den heutigen, den allen Völkern nahestehenden oder kulturell noch unentwickelten Völkern in Vergleich zu bringen. Die Ergebnisse klingen eigenartig. So sollen z. B. in der indischen Rasse Linkshändigkeit heute 70 Prozent der Einwohner Linkshändig sein. Auch bei den Hottentottenstämmen fanden die Forscher mehr Links- als Rechtsbändige. Auf der Insel Celebes sollen ebenfalls die Linkshänder die Mehrzahl der Bewohner ausmachen.

Ganz abgesehen von den Kriegerbeschädigten hat es ja auch bei uns von jeder einen gewissen Prozentsatz Links-

händig begabter Menschen gegeben. Von ihnen sind die „Einser“, die nun ihrerseits mit der rechten Hand ungeschickt und, gewiss in nichts besser als die Rechtshänder. Um so mehr aber bemerken die beidhändig gleich Geschickten, wie man sie häufig auf Wandertischen, Kunstern, Künstlern und Arbeitern antrifft, daß die richtige Ausbildung der linken Hand im täglichen Leben mancherlei Bequemlichkeit, im Beruf aber eine ausgesprochene technische Vortugsstellung gewährt.

Zurückgehende Steuern. Die Einnahmen des Reichs stiegen infolge der Aufhebung der Währung natürlich fortgesetzt. Von dem Voranschlag für das Rechnungsjahr 1922 mit 421½ Milliarden sind bis Ende November schon fast 289 Milliarden aufkommen, allein im November über 103½ Milliarden. Dazu kommen aus der Zwangsanleihe fast 3 Milliarden. Es gibt aber auch Steuern, die trotz der Steigerung der Zahlen zurückgehen. So hat die Zuwachssteuer bis jetzt ¼ Millionen weniger gebracht, die Reichs-Hempelsabgabe von Gesellschaftsverträgen 106 Millionen weniger, von Gewinnanteilschein- und Zinsbogen 6¼ Millionen, von inländischen Loten 52¼ Millionen. Bei den alten Steuern und Kriegszusätzen ist der Rückgang natürlich. Wenn aber die Zölle um 209 Millionen abgenommen haben, so wird dies durch eine Zunahme des Aufwands um fast 17 Milliarden nicht ausgeglichen. Beim Branntweinmonopol ist das Freigeld um 51 Millionen zurückgegangen.

Der Personalbestand der Kreisforstverwaltungen ist durch die Abänderung des Erlassungssystems, Fortfall der Wirtschaftsförderung für jeden einzelnen Betrieb, Unterlassung der Wahl, Schrot- und Saattartenausscheidung sowie der Futtermittelscheine wesentlich eingeschränkt worden. Innerhalb mußte aber die Stelle für den eigenen Wirtschaftsbetrieb den verwaltschaftlichen Betrieb mit den über- und nachgeordneten Behörden sowie für die Einbringung des Umlagegetreides, die Übernahme des Zuschußgetreides, die Veranlassung in den Mühlen und die Befreiung der Päder mit Mehl und für das gesamte Verrechnungsweisen vor schriftsmäßig aufrecht erhalten werden.

Der angemessene Preis. Für die Feststellung des angemessenen Preises nach der Preisstrebereiberechnung haben das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsaufsichtsministerium ein Rundschreiben an die Landesregierungen gerichtet. Der Feststellung der Gestehungskosten bedarf es nicht, wenn eine ordnungsmäßige Marktlage vorliegt, nach auch bei Verbandspreisen. Bei einer Notmarktlage kann auch vor dem Aufstellen der Gestehungskosten ordnungsmäßigen Marktpreis ausgeschrieben werden. Bei der Berechnung des angemessenen Preises sind die gesamten Verhältnisse zu berücksichtigen. Als Maßstab für die Gestehungskosten wird die Indexziffer der durchschnittlichen Lebenshaltungskosten des statistischen Reichsamts empfohlen. Es ist dafür eine Berechnung für Einflüsse seit Juli 1921 bis zur ersten Hälfte des November aufgestellt worden. Für die ganze Zeit wird sie von 100 auf 3315,3 berechnet. Sachverständige sollen mehr als bisher, möglichst nur Erhebung einer Anklage und vor der Anordnung der Beschlagnahme von Waren, gehört werden. Endlich sollen die Verbraucher mehr als bisher aufgeführt werden.

Reichsaufsicht über den Wein. Unter Leitung des Oberamtmanns Weber (Hof Medizinalrat) als Vorsitzender des Aufsichtsrats fand am 28. Dezember zu Erdemheim im Goldhaus „zum Schwanen“ eine außerordentliche Generalversammlung der Weinbauvereine statt, in welcher beschlossen wurde, den Gesamtbeitrag auf 10.000 M. mit einer Einschlagsfrist von 1000 M. festzusetzen und die Höchstzahl der zulässigen Gesamtbeiträge auf 20 zu bestimmen. Für die Dauerperiode 1923/24 wurde das Geld- und Fohlgeld für die drei auf der Destillation Erdemheim stehenden Kolonnen auf 2¼ Zentner Hafer festgesetzt. Barabildung eventuell durch Berechnung des Monatsmarktpreises an der Frankfurter Börse. Geld- und Fohlgeld für Stuten von Nichtmitgliedern wird mit 3¼ Zentner Hafer berechnet.

Warme Winter. In einem Tagebuch (Jahres 1922) fuchs, geboren 1792 zu Sprendlingen (Rheinbessen) folgende interessante Aufzeichnungen nieder: Der warme Winter von dem Jahre 1806 auf das Jahr 1807 hat viel Verwunderung erregt. Anno 8, als der Franzos in Polen war, zwischen Weiden und Neuhaus Erdbeeren geerntet und Weizen geerntet habe. Solche Zeiten sind selten, aber nicht unheimlich und man zählt in den Chroniken seit 700 Jahre 23 der „gleichen“ Jahre. Im Jahre 1289 war es so warm, daß die Jungfrauen zu Weihnachten und am Dreifaltigkeitstage Kränze von Weiden, Kornblumen und andere trugen. Im Jahre 1420 war der Winter und das Frühjahr so gelind, daß im März die Bäume schon verblühten. Im April hatte man schon zeitige Äpfel und der Weinstock blühte. Im Mai gab es schon ziemlich Traubenbeeren. Davon konnten wir im Frühjahr 1807 nichts rühmen. Im Winter 1828 konnten sich auch die Mädchen und Knaben in grünen Weiden, denn die Wärme war so außerordentlich, daß im Weiden alle Bäume blühten. Im ersten Monat

des Jahres 1572 schlugen die Bäume aus und im Februar blühten die Bäume. Im Jahre 1586 stand am Overtag das Korn in Ähren. Im Jahre 1617 und 1659 waren schon im Jänner die Weizen und Drosseln lauffig. Im Jahr 1722 hörte man im Jänner schon wieder auf die Stube einheizen. Der letzte ungewöhnliche warme Winter war im Jahr 1748.

Weinbau im Landkreis Wiesbaden. Rund 500 Hektar Weinbergelände ist jetzt im Landkreis Wiesbaden vorhanden. Die Weinberge wurden von dem Kreisobst- und Weinbauinspektor im letzten Berichtsjahr fortlaufend auf das Vorkommen von Schädlingen und Krankheiten beobachtet, und die Winzer durch Belehrung und praktische Anleitung in der richtigen Pflege und Bewirtschaftung der Rebplantagen unterrichtet. Über die Bekämpfung des Heu- und Säuerwurms und der Veronipora mit den neuesten Bekämpfungsmitteln wurden theoretische und praktische Belehrungen abgehalten. Für die Einrichtung einer Rebkante und eines Rebzuchtgartens in Hochheim wurden die Vorarbeiten erledigt. Zur Gewinnung hochgesäuerter Sektholzes wurden in Hochheim in den besten Lagen auf 16 Morgen Weinberge die Rebstöcke einzeln begutachtet und die besten und ertragreichsten Stöcke für die Entnahme von Sektholz gezeichnet. Das ausgesessene Sektholz fand für Versuchsanlagen Verwendung. Außerdem wurde selektioniertes Sektholz aus bewährten Weinbaubetrieben der Mosel und der Rheinfels eingeführt.

Reichsaufsicht über den Wein. Dem Reichsaufsichtsausschuss waren am 31. Dezember 1922 angeschlossen 373 Spar- und Darlehensvereine, 105 An- und Verkaufsgesellschaften, 14 Winzergenossenschaften, 12 Reichsgenossenschaften, 8 sonstige Genossenschaften, insgesamt 512 Genossenschaften gegen 494 im Jahr zuvor. Der Geschäftsbereich des Verbands, der bisher den Regierungsbezirk Wiesbaden und den Kreis Wehrhahn umfaßte, hat seine Tätigkeit jetzt auch auf die Provinz Oberhessen ausgedehnt. Oberhessen gehörte bisher zum Gebiet des Kasseler Reichsaufsichtsausschusses.

Zur Förderung der Bodenergebnisse fanden Düngerkurse in Biedrich und Siedrich statt. Die Unterweisungen erstreckten sich auf die Grundzüge der Bodenkunde, Pflanzenernährung und Düngerkunde unter besonderer Berücksichtigung der neuen Düngemittel und ihrer Anwendung. Zahlreiche Anschauungsmaterialien, Proben, Versuchsergebnisse, Tabellen und Bildtafeln veranschaulichten den Teilnehmern die Belehrung. Vortragsreisen wurden als praktische Unterweisungen in den Obstanlagen und Gärten durchgeführt. Solche fanden statt in Biedrich, Biedrich, Kloppeheim, Dörfchen, Mollenheim, Wallau und Weiden. Dabei wurde die Auswertung aller untersuchten und nicht marktfähigen Obstsorten und die Einführung bewährter, gesunder, handelsfähiger Sorten durch Benutzung ansehnlicher Obstbäume, in erster Linie betrieben. Es ist erfreulich, daß man schon jetzt in größerer Zahl Baumrücken ansieht, um im Frühjahr neues Bäumchen zu pflanzen, ein Beweis des wahren Fortschritts: „Halt' einen Baum, pflegt' einen Baum und pflege dein; er bringt dir's ein!“

Referiert für Bekämpfungstruppen! Um Zwischenfälle und deutlichen Reaktionen peinliche Unannehmlichkeiten zu vermeiden, weist die Eisenbahnverwaltung ausdrücklich darauf hin, daß das Betreten der durch dreisprachige Aufklebungen gekennzeichneten, für die Bekämpfungstruppen reservierten Abteile in allen Zügen des besetzten Gebietes für Zivilpersonen verboten ist.

Der Verfalltag für deutsches Notgeld. Der Reichsfinanzminister hat die Umlaufzeit für das mit seiner Genehmigung herausgegebene Notgeld bis zum 31. Februar 1923 verlängert; diese Bestimmung erstreckt sich auch auf Notgeldscheine, die erst nach dem 5. Dezember 1922 ausgegeben wurden, also am 5. Februar noch nicht zwei Monate im Umlauf sind, sowie auf Scheine, denen ein früherer Verfalltag aufgedruckt ist. Notgeldscheine werden also von den öffentlichen Kassen, an Post- und Eisenbahnen nur bis zu diesem Tag in Zahlung genommen; sie sind dann spätestens binnen vier Wochen vom Aussteller einzulösen.

Verordnungsbüro als Berater. Beamte und Angestellte des Verordnungsamtes dürfen in Verordnungsangelegenheiten innerhalb ihrer Organisation beraten, auch wenn sie Mitglieder einer Kriegsbefehlshabernorganisation sind. Dies stellt jetzt eine besondere Verfügung des Reichsarbeitsministers gegen irrtümliche Auslegungen seiner Anweisungen ausdrücklich fest. Der Minister erklärt auch gegen eine Beratung in diesem Umfang nichts einzuwenden, sehr aber dabei darauf, daß die Tätigkeit außerhalb der Dienststunden und ehrenamtlich ohne Gewährung irgend welcher Gegenleistungen erfolgt und daß die dienstlichen Belange nicht beeinträchtigt werden. Insbesondere müsse die Pflicht zur Geheimhaltung erfüllt werden. Auch ist dem Dienststellenleiter vor der Übernahme einer solchen Tätigkeit Mitteilung zu machen.

Ein Lehrgang zur Einführung in die neuere Volkswirtschaftslehre findet vom 24. bis 26. Januar im

Rassauischen Volkssanatorium zu Weil-Weiler (Oberhessen) statt. Veranstalter ist der Rassauische Verein für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege (Geschäftsstelle: Montabaur, Kirchstraße 20 — Fernruf 14). Nachfolgende Vorträge sind u. a. angemeldet: Das Landeswohlfahrtsamt, sein Aufbau und seine Aufgaben. (Landesrat Wille, Wiesbaden.) Die Durchführung des Krüppelfürsorgegesetzes vom 6. Mai 1920, eine grundlegende Forderung der ländlichen Wohlfahrtspflege. (Professor Dr. Ludloff, Direktor der Universitätsklinik Frankfurt a. M.) Die Gesetzentwürfe über die Bekämpfung der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten, in ihrer Bedeutung für die ländliche Wohlfahrtspflege. (Stadtarzt Dr. M. Quard, M. d. R., Frankfurt a. M.) Die Fürsorge für Sozialrentner und verwandte Volksschichten. (Beigeordneter Schaffner, Biedrich.) Die Fürsorge für Kleinrentner. (Stadtarzt Dr. Sperling, Wiesbaden.) Bedeutung des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes für die Landwirtschaft. (Universitätsprofessor Dr. Klumpp, Frankfurt a. M.) Anmeldungen bis zum 15. Januar 1923. Die Teilnahmegebühr beträgt für Mitglieder des Vereins 200 M., für Nichtmitglieder 300 M. Außerdem werden Tageskarten zum Preis von 100 bzw. 150 M. ausgegeben. Die Leitung der Veranstaltung liegt in den Händen des Direktors Verhagen, Montabaur (Kreiswohlfahrtsamt).

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung und Bekleidung) ist nach den Erhebungen des statistischen Reichsamts im Durchschnitt des Monats Dezember auf das 68506-fache gegenüber dem 44610-fachen im Monat November gestiegen. Die Gesamtkosten der Lebenshaltung betragen somit für Dezember das 68506-fache der Basiszeit. Gegenüber dem Vormonat beträgt die Steigerung 53,6 v. H. Sie bleibt demnach hinter der Steigerung in den letzten Monaten (1927 bezw. 102,2 v. H.) nicht unerheblich zurück. Die Indexziffer ohne Bekleidungskosten stellt sich auf 61,18 und ist demnach um 53,7 v. H. höher als im Vormonat. Die Bekleidungskosten haben sich allein um 58,6 v. H. auf 116,11 erhöht. Die geringste Steigerung zeigt die Indexziffer für Ernährungskosten, die im Dezember um 46 v. H. auf 80,702 Punkte gestiegen sind. Ihre Höhe ist besonders beeinflusst durch die Kartoffelpreise, die im letzten Monat auf fast verdoppelt rund dem 200fachen des Friedenspreises gestiegen sind.

Um die Not der unbefähigten Studienaspiranten und Studienaspirantinnen zu lindern, hat, wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Mittel zur Gewährung von Unterhaltungen für das laufende Rechnungsjahr auf mehr als 6 Millionen Mark erhöht. Der Kultusminister ordnete an, daß die nunmehr verfügbar gewordenen Mittel, die die planmäßigen Mittel um das 20fache übersteigen, ungehindert zur Auszahlung gelangen sollen.

Ein Autounfall ereignete sich gestern nachmittag auf der Wilhelmstraße zwischen einem Hotelauto und einer Autodrosche. Durch Glassplitter wurden dabei von den Insassen zwei Damen verletzt, die sich nach Auflegung eines Rotverbands in ihre Wohnung begeben konnten. Außer dem Chauffeur wurde dann noch ein Herr leicht verletzt.

Vollstreckung. Im Monat Dezember haben 2050 Gefangene und 750 Gefangene die Vollstreckung beendet.

Eine neue angarische Verordnung über den Warenverkehr mit dem Ausland liegt in der Geschäftsstelle der Handelskammer, Weidenstraße 23, zur Einsicht auf.

Ein vorläufiges deutsch-spanisches Handelsabkommen ist abgeschlossen. Auskunft darüber erteilt die Handelskammer, Weidenstraße 23.

Gewerbliche Konzessionen. Im Berichtsjahre wurden von dem Kreisamt des Wiesbadener Landkreises 8 Erlaubnisse zum Betrieb der Goldschmelze, 11 Erlaubnisse zum Betrieb der Schmelzhütte, 5 Erlaubnisse zum Kleinhandel mit Branntwein und Spirituosen und 2 Erlaubnisse zum Betrieb von Zinnschmelzen erteilt. Von diesen Erlaubnissen sind 6 neue und 20 alte. Als gewerbliche Anlagen wurden genehmigt 2 Dampfseilwerkeanlagen, 2 Dampfseilwerkeanlagen und 6 Schmelzöfen.

Die Hesperus Zigarettenfabrik in Breslau, die täglich schon seit vielen Monaten bereits 20 unheimlichen Studenten in ihrer Fabrikantine freien Mittagstisch genährt, regt an, daß diejenigen großen Industriellen, Banken oder Handelsunternehmungen, welche auch für ihre Arbeiter oder Angestellten Kantinen, Kaffee, Kuchen usw. im Betriebe haben, diese ebenfalls für eine entsprechende Anzahl solcher Lebensmittel zur Verfügung stellen.

Angestellteentwurf. Wie der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) mitteilt, haben die Einigungsverhandlungen vor dem Demobilisierungsausschuß am 3. d. M. zu keiner Einigung geführt. Während die Arbeiter die Verbindlichkeitserklärung des vorliegenden Schlichtungsausschusses forderten, beantragten die Angestellten Zurückweisung an den Schlichtungsausschuß. Der Demobilisierungsausschuß sah davon ab, sofort eine Entscheidung zu treffen; er erklärte, seine Entscheidung schriftlich bekanntgeben zu wollen. — Ausführlicher Bericht über den Stand der Dinge wird in der Verammlung des G. D. A. am 5. d. M., abends 8½ Uhr, in der Turnhalle, Schwabacher Straße 8, erfolgen.

Überseische Posten im Januar. Postpakete von deutschen Höfen nach fremden Ländern gehen im Januar nach den Vereinigten Staaten

(5. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aus anderen Kreisen.

Roman von Ilse-Dora Tanner.

Sie wußte, es war ein Glück — sie, Irma Susemihl, die Pförtnerstochter, die kleine Handschuh-Verkäuferin, die Gattin eines bekannten Rechtsanwalts, die Herrin eines schönen wohlgeordneten Haushalts, so, wie die Haushaltungen in jenen Häusern waren, sie wußte es, daß Dr. Fabel ein wohlhabender Mann war — ja, das war ein Glück! Und sie fühlte es, daß sie das Glück, das da vor ihr stand, nicht ausschlagen dürfe. Sie fühlte nicht die Erregung des Mannes, der ihr sein ganzes Herz gab, vielleicht aber gewiß gegen den Willen der Seinen, sie heiraten wollte, sie fühlte nur den äußeren Glanz, die Stellung, die diese Ehe ihr bot, und das Gefühl der Dankbarkeit, das sie durchströmte, nannte sie in diesem Augenblick Liebe.

„Aber deine Familie!“ sagte sie stoßend, „sie werden mich nicht als deine Frau wollen.“

„Ich bin ein selbständiger Mann, sie werden meine Frau anerkennen, wenn ich euch nicht lieben und verheiraten könnt — ich werde dich über alles lieben, und nicht wahr, ich habe mich nicht getäuscht, du liebst mich auch?“

Er war stehen geblieben und sah in ihr bewegtes Gesichtchen, und sie sagte, fast ordentlich von dem Reuen, das da mit einem Mal in ihr Leben trat, daß sie befehlen sollte von der ihr oft so überdrüssig scheinenden häßlichen Pflicht des Ladenverkaufs:

„Ja, Martin, ich will deine Frau werden.“

Menschen kamen den Querbahn hinauf — er drückte nur sein Arm und erst, als niemand sie sah, küßte er sie herzlich auf den Mund — „nun, wollen wir als künftiges Brautpaar auf unser Wohl trinken, und in den nächsten Tagen führe ich dich meiner Mutter zu — habe keine Furcht, sie wird die Frau, die ich mir gewählt, freundlich willkommen heißen.“

Es ging alles besser, als Martin Fabel es sich gedacht hatte. Zwar — es hatte ihn mehr erschüttert, als Bismarck und Bismarck es je hätten können, daß seine stolze Mutter, als er ihr die fertige Tatfasse seiner Verlobung mitteilte, bitterlich weinte und dann, als sie sich etwas beruhigt hatte, nur traurig meinte:

„Ich brauche es dir wohl kaum zu sagen, du weißt es selbst, daß du mir einen großen Schmerz, eine tiefe Enttäuschung durch diese Verlobung zugefügt hast, aber ich will nichts als dein Glück, mein Sohn, und wenn dich deine Erwählte wirklich glücklich macht, so will ich sie wie eine Tochter lieben“, aber das erste Zusammenreffen der beiden Frauen selbst übertraf alle seine Erwartungen.

Als er ihr Irma am nächsten Tage zuführte — sie hatte sich auf seinen Wunsch ganz schlicht und einfach anziehen müssen — war diese so überwältigt von der Bornehmtheit der äußeren Umgebung ihrer zukünftigen Schwiegermutter und besonders von der großen, stolzen und würdigen Erscheinung der Geheimrätin Fabel selbst, daß sie, ganz gegen ihre sonstige Gewohnheit, sehr schüchtern und bescheiden, fast demütig ausstrahlte und dadurch sehr lieblich und anmutig wirkte. So fiel der Ruf, den Frau Fabel auf Irmas Stirn drückte, als sie sich über ihre Hand neigte, herzlicher aus, als sie eigentlich beabsichtigt hatte, und es wurde ihr nicht schwer, den Worten, die sie an das junge Mädchen richtete, einen warmen Ton zu geben.

Sie hatte aufgetaucht: nein, diese Irma Susemihl machte keinen schlechten Eindruck, sie würde allem Anschein nach Wachs sein in der Hand ihres zukünftigen Mannes und sich auch von ihr beeinflussen lassen. Vielleicht würde auch diese Ehe zweier so verschiedenen Sphären entstammenden Menschen ebenso glücklich werden wie die Ehen. Freilich, nie würde sie ganz darüber hinwegkommen, daß ihr Sohn nicht Ilse Ed gewählt, dieses liebe schöne, vornehme Mädchen, von dem sie ahnte, daß sie Martin liebte, und die ihr selbst wert war wie eine Tochter.

Als Martin seiner Braut an jenem Verlobungsabend in möglichst schonender Weise gesagt hatte, daß von einem Verkehr mit ihren Angehörigen in seinem Hause aus Standsrückfragen später nicht die Rede sein könne, daß er aber natürlich sie selbst nicht hindern wolle, sie zu besuchen, hatte sie das sehr leicht genommen und gemeint:

„Ich werde schon nicht oft hingehen, ich bin froh, wenn ich erst von Hause fort bin.“ Das hatte ihn, trotzdem es seinen innersten Wünschen entgegenkam, im ersten Augenblick sogar etwas abgestoßen, aber dann sagte er sich, daß das arme, junge Ding es eben nicht gut daheim gehabt hätte, daß es mit seinem seinen Empfinden nicht hineinpaßte in jene Umgebung und es eigentlich ein gutes Werk von ihm sei, diese arme, seine Menschenblume in einen anderen Boden zu verpflanzen, auf dem sie besser gedeihen könne.

Schwer und peinlich für ihn war dann am nächsten Tage die kurze Stunde bei Irmas Eltern, aber die war natürlich nicht zu umgehen gewesen. Weber die versorgte, kleine, schlächtere Mutter, die sich ihm gegenüber in Demut erschöpfte, noch der nach Fasel dufende Vater, der es anscheinend für angemessen hielt, möglichst großsprecherisch und mit seinen Kindern, insbesondere Irma, prahlend aufzutreten, konnten ihm einen angenehmen Eindruck machen.

Opa, die während der ganzen Zeit einen spöttisch-impertinenten Zug auf dem hübschen Gesicht hatte, misfiel ihm durchaus, und er begriff, daß Irma sich nicht mit ihr verstand, wie sie ihm des öfteren erzählt hatte. Den besten Eindruck machte ihm noch Frit, und einem augenblicklichen Impuls nachgebend, bot er dem Vater an, die Kosten für dessen Unterbringung in einer Realschule sowie für Bücher und Kleidung zu übernehmen. Frit strahlte vor Freude und Dankbarkeit, die Mutter erschöpfte sich in Dankagungen, und der Vater nahm an mit der Miene eines Mannes, der seinerseits eine Gunstbezeugung ausstelte.

(Fortsetzung folgt.)

Zivile und militärische Luftfahrt.

Eine deutsche Antwort an die Entente.

W.T.B. Berlin, 2. Jan. Die Postfachkonferenz hat in einem Schreiben vom 12. September von der deutschen Regierung Maßnahmen zur Durchführung und Sicherstellung der Regeln 8 und 9 verlangt, die zur Unterzeichnung der zivilen von der militärischen Luftfahrt dienen. Die deutsche Postfach in Paris hat nunmehr im Auftrag der deutschen Regierung der Postfachkonferenz am 31. Dezember folgende Antwort erteilt:

Die Postfachkonferenz hat am 14. April 1922 der deutschen Regierung in Ergänzung der Pariser Beschlüsse vom 29. Januar 1921 die Begriffsbestimmungen mitgeteilt, die zur Unterzeichnung der zivilen von der militärischen Luftfahrt dienen sollen. Zugleich ist von ihr das alliierte Luftfahrt-Garantie-Komitee in Berlin als das Organ bezeichnet worden, das darüber zu wachen hat, daß Deutschland die Begriffsbestimmungen beachtet, die von den alliierten Mächten zur Unterzeichnung der zivilen von der durch Artikel 198 des Versailler Vertrages verbotenen militärischen Luftfahrt aufgestellt worden sind. Die deutsche Regierung hat in ihrer Antwort vom 11. Nov. 1922 den Einspruch dieser Rote bestätigt und das Luftfahrt-Garantie-Komitee als den Träger dieser ständigen Überwachung anerkannt. Die deutsche Regierung hat alsdann zunächst die Verordnung über den Luftfahrzeugaufbau vom 5. Mai 1922 erlassen, in der die Durchführung

der Regeln 1 bis 7 der Begriffsbestimmungen angeordnet wurde, die die technischen Vorschriften im Sinne der Unterzeichnung der zivilen von der militärischen Luftfahrt gewährleisten. Hinsichtlich der Regeln 8 und 9 stellten sich bei den Verhandlungen mit dem Luftfahrt-Garantie-Komitee über die praktische Handhabung Meinungsverschiedenheiten heraus, die es notwendig erschienen ließen, vor weiteren Maßnahmen eine völlige Klärung herbeizuführen. Auf Veranlassung des Luftfahrt-Garantie-Komitees wurde dieser Zweck einer Klärung der Angelegenheit auch nach dem Eingange der Rote der Postfachkonferenz vom 12. Sept. fortgesetzt. Nachdem jedoch das Garantiekomitee trotz dieser Verhandlungen, die zu einer Reihe Teile befriedigenden Lösung zu führen schienen, inzwischen auch seinerseits auf die sofortige Durchführung der Regeln 8 und 9 bestanden hat, und die Postfachkonferenz in ihrer Rote vom 13. Dez. auf die Angelegenheit zurückgekommen ist, wird die deutsche Regierung die im Entwurf nebst Erläuterung beigefügte Ergänzungsverordnung erlassen. Die deutsche Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die alliierten Regierungen eine Schädigung des deutschen Wirtschaftslebens, insbesondere der deutschen Ausfuhr, nicht beabsichtigen. Von den alliierten Regierungen und dem Luftfahrt-Garantie-Komitee wurde eine derartige Absicht in Abrede gestellt. Die deutsche Regierung glaubt daher, bei den alliierten Regierungen mit ihrer rechtlich und wirtschaftlich begründeten Auffassung Verständnis zu finden, nämlich, daß nur solche Überwachungsmaßnahmen und Beschränkungen in Frage kommen,

die nicht eine Unterbindung von Produktion und Ausfuhr zur Folge haben. Die deutsche Regierung schlägt daher vor, daß das Luftfahrt-Garantie-Komitee ermächtigt wird, sich wegen der in Regel 9 vorgeschriebenen zahlenmäßigen Feststellung der Stöcke mit den zuständigen deutschen Stellen zu verständigen.

In fünf Paragraphen der in der Antwort erwähnten ergänzenden Verordnung werden die in den Regeln 8 und 9 geforderten Maßnahmen (Anmeldepflicht usw.) im einzelnen festgelegt.

Aufhebung der Zuschläge zu den Ausfuhrabgaben.

W.T.B. Berlin, 4. Jan. Die deutsche Regierung hat beschlossen, die am 30. August eingeführten Zuschläge zu den Ausfuhrabgaben wieder aufzuheben, da die Gestehungskosten der Waren inzwischen den Weltmarktpreis vielfach erreicht und teilweise sogar überschritten haben.

Die nächste Sitzung des Staatsgerichtshofes.

Br. Weizsäcker, 3. Jan. (Eig. Drahtbericht.) Die nächste öffentliche Sitzung des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik findet am 18. Januar statt. Es handelt sich um die Beschwerde des Reichsgerichtsrates Schenk und Trübner gegen eine Reihe von Verfügungen des Reichsgerichtsrates, u. a. von Thüringen, dessen Hamburg und Braunschweig, ergangen sind.

SUNNLICHT

SEIFE

NIMM MIT AUF DIE REISE!

Verdingung.

Am Freitag, den 12. Januar 1923, vormittags 10 Uhr, findet beim Reichsvermögensamt Wiesbaden, Rheinbahnstraße 2, Zimmer 25, die öffentliche Verdingung der Dienstleistungen statt für:

1. Mannschaftshaus I und II,
2. Wirtschaftsgebäude,

der Kaserne Döbeln. F151

Die Angebotsformulare werden für 50 Mk. je Los im Büro der Reichsneubauverwaltung Döbeln, Limburger Straße 26, von 8-12 u. 1-5 Uhr, abgegeben, auch können daselbst Zeichnungen eingesehen werden.

Wiesbaden, den 2. Januar 1923.

Reichsvermögensamt.

KVVW

Kaufmännischer Verein Wiesbaden

Freitag, 5. Jan. 1923, 8 Uhr, KASINO:

Vortrag (außer Abonnenten)

Herr Univ.-Prof. Dr. Max Herzog zu Sachsen, Freiburg (Schweiz): F377

„Wie gestaltet man sein Jahr und sein Leben zu einem glücklichen?“

Eintrittspreis: 150, 80, 60, 40, 20 Mk.

Für Mitglieder die obliche Ermäßigung.

Glasversicherung auf Gegenseitigkeit für Wiesbaden und Umgebung.

Unsere Generalversammlung findet am Freitag, den 5. Januar, abends 7 1/2 Uhr, im Hotel „Einhorn“ statt.

Tagesordnung: 1. Berichterstattung der Gesellschaft mit und ohne Rücksicht auf die in eine Ges. m. b. H.; 2. Verschiedenes.

Beitrittserklärungen und Anträge sind bei Herrn, Rheinstraße 101, und am Saaleingang zu haben.

Der Vorstand.

En gros! En détail!

Baumwoll- u. Weißwaren

Strick- u. Nähgarne

besonders preiswert

5 Am Römerhof 5

bei Ad. Taustein.

Schneider!

Woll- und Baumwoll-Serge

Zaneila, Aermellutter, Hosentaschen, Körper, Leinen, Knöpfe

in bester Qualität, besonders preiswert

5 Am Römerhof 5

bei Ad. Taustein.

Lieferungs-Genossenschaft der Schmiede- und Wagnermeister Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

| Zoll | | Bilanz zum 31. Dezember 1922 | | Haben | |
|------------------------------|------------|--------------------------------|------------|-------|------------|
| | | | | | |
| Kassenbestand | 1 184.55 | Geschäftsanteile d. Mitglieder | 5 088.50 | | |
| Anteil bei der Vereinsbank . | 300.— | Gegenseitige Rücklage | 2 000.— | | |
| Ausstände | 600 243.25 | Bankschulden | 328 666.— | | |
| | | Sonstige Schulden | 244 482.70 | | |
| | | Rückvergütungs-Konto | 81 490.60 | | |
| | 661 727.80 | | | | 661 727.80 |

Mitglieder-Geschäftsanteile und Haftsummenbewegung.

Stand am 1. 1. 23: 25 Mitglieder mit 25 Anteilen = 5 088.50 Stammeinlage je Anteil 200.— Haftsumme.

Wiesbaden, den 15. Dezember 1922. F387

Lieferungs-Genossenschaft der Schmiede- und Wagnermeister Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Philipp Rehl. Wilhelm Göbel. Georg Schäfer.

Vorstandende Bilanz wurde heute von uns geprüft und richtig befunden. Geprüft mit den Büchern in Uebereinstimmung und in Ordnung befunden.

Wiesbaden, den 19. Dez. 1922. Wiesbaden, den 18. Dez. 1922.

Die Mitglieder des Aufsichtsrates: G. Schumann, Jean Göbel, Hermann Göbel, gerichtlich bestellter Revisor.

Donnerstag, Freitag, Samstag

Inventur-Angebot

von nie wiederkehrender Billigkeit.

Jumper, reine Wolle, Masch. gestr. von 4500 Mk. an

Jumper, reine Wolle, Handarbeit 6500 Mk. an

Selben-Jumper, Handarbeit 16500 Mk. an

Kinder-Garnituren, Jacke u. Mütze 5600 Mk. an

Schal u. Mütze 1950 Mk. an

Selbige Herren-Schals 3800 per Stück

Geschäftszeit 9-1 und 3-7 Uhr.

Bielefelder Wäsche-Lager

Michelsberg 28, kein Laden, I. Etage vis-à-vis Synagoge.

Schreibmaschinen

erstklassige Fabrikate, Reits am Lager.

„Büro-Börse“, Bahnhofstraße 16.

Am 2. Januar 1923 eröffneten wir in unserem Leinen- und Wäsche-Verkaufsgeschäft **Rheinallee 5, Mainz**, eine Abteilung für Detail-Verkauf vom Lager in Leinen, Halbleinen, Hemdentuch, Körper, Küchenwäsche, Tischdecken, Handtücher, Bettdecken, farb. Tischdecken, Steppdecken, Taschentüchern und Damenwäsche. Lagerbesuch ohne Kaufzwang.

F40

Wilhelm Künemund, G. m. b. H.

Freitag, 5. Jan. 1923,
abends 8 1/2 Uhr,
in der
„Turngesellschaft“,
Schwalbacher Str. 8:

Versammlung.

1. Bericht über die Tarifverhandlungen i. d. Monat Dezember;
 2. Sonstiges.
- F387

Vielen herzlichen Dank! sagen wir hiermit im Namen unserer 90 vereinsamten Alten allen freundlichen Gebern für die reichen Weihnachtsgaben. Die Gabelnliste liegt zur Einsicht in der Anstalt offen. Hoffen wir, daß es uns möglich ist, unsere Anstalt dem in schwere Not geratenen Alter offen zu halten, wenn diejenigen guten Menschen, welche zum Geden in der Lage sind, uns weiter unterstützen.

Der Vorstand des Versorgungshauses f. alte Leute, Schiersteiner Straße 38. F211

Heute morgen schenkte mir meine liebe Frau, Elisabeth, geb. Christmann, unsern zweiten Jungen.

Gerhard Schneider
Hptm. a. D.

Wiesbaden (Rheinstraße 98).

Statt Karten.
Henny Roßmüller
Walter Abt

Verlobte.
Wiesbaden, Schillerstr. 4. Heiligabend 1922. Elville a. Rh. Wörthstr. 24.

Am 31. Dezember entschlief nach langem, schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante

Frau Elisabeth Jung, Wwe.
geb. Rennvranz

im 83. Lebensjahre.

Paula Frick, Wwe., und Tochter,
geb. Jung.

Georg Jung und Familie.

Fritz Jung, Wwe., und Familie.

Wiesbaden, den 3. Jan. 1923.
Drudenstr. 9.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Laden gesucht

für erstes feines Spezialgeschäft in allerbesten Geschäftslage. Evtl. wird Inhaber als Geschäftsführer angestellt, od. Abstands-summe bezahlt. Gef. Off. u. **H. 19006** an Ann.-Exped. **D. Frenz, G.m.b.H., Mainz.**

Laden mit Nebenraum

sowie 2 möbl. Zimmer sofort von zwei Kauf-leuten zu mieten gesucht. Offerten unter **N. 339** an den Tagbl.-Verlag.

Neutrale Ausländer

suchen möbl. 2-4-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Benutzung. Mädchenzimmer. Offerten unter **J. 339** an den Tagbl.-Verlag.

ed. leeres Zimmer

auch Frontzimmer da Möbel usw. vorhanden. Preisofferten u. **N. 341** an den Tagbl.-Verlag. Herr von ausw. sucht für öfteren Aufenthalt in Wiesbaden.

gut möbl. Zimmer

möbl. mit sep. Eingang. in zentraler Lage. Ana. u. **D. 340** Tagbl.-Verlag. **Hausarzt** sucht 2 möblierte Sprechzimmer (Zentrum). Preis Nebenräume. Offerten u. **N. 339** an den Tagbl.-Verlag.

2möbl. Zimmer

in nur best. Hause. Verpflegung oder Beteiligung am Haushalt erwünscht, aber nicht Bedingung. Off. u. **N. 341** Tagbl.-Verlag. **Welcher** Inhaber einer groß. Wohn. überl. geh. lina. deutschen Ehepaar (beide Berufsleute).

leeres Zimmer

gegen Bezahlung der g. Miete? Off. u. **N. 339** an den Tagbl.-Verlag. **Kinderloses** Ehep. sucht auch Maniarde. Offert. u. **N. 337** an den Tagbl.-V.

100 000 Mk. Vergütung.

Suche 5-6-Zimmer-Wohnung, gebe tabellöse mod. 3-Zimmer-Wohnung, Hochpart., mit rechl. Zubehör und evtl. 1 Zimmer u. 1 Küche im 4. Stod. Angebote unter **N. 340** Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe
Villa
wenigst. 10000 Mk. veräußert. Wohnhaus. **Büro** von & Cie. Bahnhofstraße 8.

Kleines Landhaus
neu restauriert. Borort Wiesbadens. nur gegen Tauchwahn. von wien. 3. Jim. zu verk. an idell. entz. Interessenten. Off. u. **N. 333** Tagbl.-Verlag.

Haus in Biebrich

mit 2 Bädern u. 1 Neben-zimmer. sowie Käumen. zu nwerth. Zwecken geeignet. umständel. sofort zu verkaufen. Ange-bote unter **N. 366** an den Tagbl.-Verlag. **F187**

Bezugsfähige möblierte Villa

10-12 Zimmer
gute Lage Wiesbadens. sofort zu laufen gef. **Karl Zeller, Röderstraße 42.**
Telephon 5324. Telephon 5324.

Für Ausländer.

Herrschaftl. massiv erbautes Eckhaus. in bestem baulich. Zustande. mit 1a Weinrestaurant, in größ. Stadt d. Pfalz. evtl. sofort beziehb. an Käufer so-fort vom Besitzer zu verkaufen.
Anfr. u. Nr. 768 an Anzeigen-Vermittl. Berlet, Neustadt an der Haardt. **F187**

Schönes Landhaus
in Wiesbaden mit groß. Garten. 2 Millionen. low. 3 Etagenhäuser. 1/2 Mill. bis 4 Mill. zu verk. Ndb. 2-6. Rainier Str. 86. 2

Immobilien-Kaufgeuche

Kleines Haus

mit Garten oder freiem Lageraum. hier od. Um-gegend. gesucht. Wohnung. 2 Zimmer u. Küche. kann gekauft werden. Off. u. **N. 341** Tagbl.-Verlag.

Verläufe

Privat-Verläufe

Zigaretten Geschäft mit Zigarren. Warenbestand geg. Wohnung. 4 1/2. M. u. Läden. für jede Branche geeignet. g. Lage. Lebensmittelgeschäft und Aufschnittgeschäft mit hoher Tageseinnahme verk. Manthe, Luisenkr. 16.

Eine trügliche Piese

und Sen zu verk. Ndb. im Tagbl.-Verlag. **Jk**

Forsterrier

zu verkaufen. Schäfer. Blücherstraße 7. Hb. 1.

La Rehpinscher

bittig zu verk. Bed. Kaufbrunnent. 5. H. 1. Junger Zwergbader zu verkaufen.

Schneider.

Hermelin-Pelz
(Foa u. Russ). neu. ganz aus weiße Seide gefüllt. hochseleant. Umstände g. weit unter Tagesor. aus Privatband zu verkaufen. Zu erfragen in Mainz. Frauenlobstr. 85. H. F1

Berliner Pelzmantel

mit Rollins-Kragen zu verkaufen. Batem. Saal-gasse 22.

Preisw. Jumper

(Handarbeit) in Seide 16 000 Mk. in Wolle 8500 Mk. zu verkaufen bei Sak. Dohmeier Str. 46. H. 3. Fast neuer Auszug. Brad u. Wolle zu verk. Bremer. Kleiststraße 8. 1.

Prima Herrenstoffs

420 Mtr. mittelrau. im Auftrag zu verkaufen. Fr. Becker. Saalgaße 4/5. 1. St. 1.

Gr. Damast-Mantel

Spiritus-Reifenläufe zu verkaufen bei Schallm. Saalgaße 36.

Bildhauer.

Tonst. i. Binf. Staffelei (groß). Klebbrett und Schiene verk. Stöpler. Reichstr. 3. 10-12. 3-6. Epsele u. Schlafzimmer zu verkaufen. Röhres Arndstraße 4. 2.

Zwei Bettstellen

mit Sprunghaken bittig zu verkaufen. Schreiner Hehl. Körnerstraße 6.

Sehr auterh. 1st. Bett preisw. zu verkaufen bei Graubner. Doh. Str. 103. Stb. 1. 1.

Gutes Federbett. 12 Mill. kleine Waschkommode 15 Mill. zu verk. Betta. Wagemannstraße 11. Part. **Feder-Wandwagen** mit Vatenachse zu verk. Klops. Feldstraße 16.

Deutscher Schäferhund,

Rüde, 1 1/2 Jahr, hieb-, schuß- und mannsfr. sehr treuer Begleiter, preiswert zu verkaufen. **Kempf, „Rheinischer Hof“.** Bauernstraße 16. Telefon 2834.

Herren-Pelzmantel

mit bestem amerikan. Bisamfutter, hochgeschorenem Biberkragen und schwarzem Tuchbezug für Normalfigur, zu verkaufen.

Fran Lück, z. Zt. Rüdeshimer Straße 22, 1. bei Jung. — Dasselbst zu verkaufen ein **Herren-Ulster** für große schlanke Figur, und ein **Porzellan-Kaffeervice** (kl. Blumenmuster), 3. teilig. — Verkaufszeit **nur Freitag**, den 5. Januar 1923, von 2 1/2 bis 5 Uhr.

Benzinmotor, 4 PS (Deutzer), noch in Betrieb, wegen Umstellung abzugeben gegen Höchstgebot.

Markisen, 2,80 x 4,25—4,50, wasser-dicht präpariert, (Salz-mann Nr. 78), einige Stücke auch zu Wagen-decken verwendbar, fast neu, gegen Höchstgebot, mehrere, sturmsicher, Messing und Kupfer, mit großer Glocke, gegen Höchstgebot zu verkaufen. **K. Schürg, Aarstraße 26.**

Spiritus-Flühlicht-Lampen mehrere, sturmsicher, Messing und Kupfer, mit großer Glocke, gegen Höchstgebot zu verkaufen.

Polierte Kommode schönes Gubelin - Nip-pisches zu verk. Braun. Röderstraße 3. Hb. 2.

Unterhalt. Küchenschrank zu verkaufen. Sambach. Moritzstraße 39.

Küchenschrank. Kleider-schrank. u. Spiegel. weiß. leichter vierräder. Hand-wagen zu verk. Petri. Bietenring 12. H. Part.

Spiegel mit Marmorsockel und gebrauchter Leinwand zu verkaufen. Röhres im Tagbl.-Verlag. **Jk**

Dezimalwaage fast neu, 10 Str. Trag-raft, mit 50, 20, 10 u. 5-Ka. Stein, zu verkaufen Walter u. Sidel. Bierkatz. Taunusstr. 10.

Drehkrom-Motor. 3 PS, zu verk. Wenkel. Sonnenberger Straße 82. H. 4077.

1 Motorrad 4 PS, mit S. S. D. Betr. fahrbereit, zu 250 000 Mk. zu verkaufen. Dasselbst echt französischer Bohnen-Kaffee, nur in 1/2 Zentner à 1000 000 Mk. abzus. **Moreau.** Reichenburgstraße 3. 2. r.

Motorrad „Bamberger“ 2 1/2 PS. Getriebemaschine labrifen. sofort zu verk. Forstner. Schiersteiner Straße 2.

Herren-Rad neue Bereifung zu verk. Druderei Müller. Bauergasse 10. Part.

Goldbrunze - Ealonlüster elektr. Kerzenbeleuchtung. zu verk. Bei. am. 2 u. 4. **Seiler.** Sonnenberg. Wiesbadener Straße 100.

Mehrere Zimmertüre mit Füllung sowie zwei Tore mit Glas bittig zu verkaufen bei **Bärerei Döring.** Drudenstraße 5.

100 Stück Linderdiele. 50 Kilo Feinöl zu ver-kaufen. Off. mit Preis u. **N. 336** Tagbl.-Verlag.

Bändler-Verläufe
Weißes Schlafzimmer mit edtem Marmor und zürigem Kleider-schrank. Friedensware, sofort zu verkaufen. Röhres. Bismarckstraße 11. 2.

2 große Betten. einzelne Bett. 1 u. 2. Kleider-schrank. Versto. Wäschkom-m. u. ob. Marm. Nacht-tische. Chaisel. pracht. Sekretär. ein. u. mod. Küchen-Einr. Tr. Spie-gel. pracht. Solafpiegel. eins. Pracht. i. auterh. Rahmen. **Bismarckstraße 17.**

Neue herrschaftliche Kücheneinrichtung sowie eine gebr. 1 Bett. Kinderbett. Wäschkom-m. u. Schrank. zu verk. **Reichert.** Nohndstraße 22. Part.

Gute Nähmaschine verk. Engel. Bismarck. 43. 3.



Der Schuh für Straße u. für Tanz erhält durch **Pilo** seinen Glanz

Zahngelisse!

Gold- u. Silber-gegenstände kauft handia als **Fachmann** zum höchsten Preis. **B. Hölstein.** Lebrstraße 21. 1. Stod. gegenüber Berastirke.

Treppenläufer unterhalten zu kaufen ge-sucht. Offerten u. **N. 338** an den Tagbl.-Verlag.

Hornbrille für ältere Dame gesucht. Offerten mit Preis unter **N. 338** an den Tagbl.-V.

Musikinstrumente. Gold- u. Silbergegenstände (auch Bruch). ant. Möbel u. Kleider 1. (Bölk. gen.) **Sabinari.** Balramstraße 25.

Suche aus Privatband ein gutfindendes **Piano** zu kaufen. Es w. weniger auf das Neukere als auf den Ton Wert gelegt. Gef. Off. u. **N. 330** Tagbl.-V.

Kaufe einen guten **Flügel** oder **Piano** Offerten unter **N. 323** an den Tagbl.-Verlag.

Klavier od. **Stußflügel** zu kaufen gesucht. Off. u. **N. 339** an den Tagbl.-V.

Kleiderschrank Wäschlich. Nachtschränke. Spiegel-schrank. Stühle. Tische. poliert. Spiegel von Privat zu kaufen gef. **Bücher.** Mauritzusstr. 2.

Zu laufen gesucht Schreibstetär mit Glas-schrankaufbau. ein Tee-wagen. sowie ein Koll-fuhl. Offert. mit genau. Belchr. u. Preisana. an **Neatos.**

Hotel „Rina“ Großer Koffer od. Schließkord zu kaufen gesucht. Offerten unter **N. 337** an den Tagbl.-V.

These 3,80—4,20 Meter. Rhein-weinaläfer. Borhänge. Meßer usw. aus Alpa. Küchenutensilien. ar. Eis-fasten Eismaschine. Ten-vich und runder Tisch zu kaufen gesucht.

Pierre Bertin, Wilhelmstraße 42.

Kaufe Kinder-Klappwagen hohe Bezahlyna. **Karl Petri.** Frankenstraße 26. 3. St. Postkarte genügt.

Gebr. Werlbani ca. 3 m. u. noch gut erh. Parallelschraubstod zu kaufen gesucht. **Pena.** Kirchstraße 47.

zelle kauft zum Tagespreis **Belggerberei Horn** Schwalbacher Straße 88.

Altpapier, Weißing

Steil. Zinn. Altpapier u. alte Luster. Badesen. Bücher. Zeitungen und sonst. Altmaterial kauft zu hohem Preis **Still** Blücherstraße 3. Hof. Telefon 6858.

Überzeugen Sie sich von den hohen Preisen, die ich zahle für **Altpapier, Zeitungen, Bücher, Altpapier, w.ter Garantie** des Einkaufens, **Wein, Cognat u. Bordeauxflaschen.** **Zintbadewannen, Hasenfelle** extra hohe Ausnahmepreise. Ware so rd frei abgeh. Postkarte genügt. **Austausstelle** **Willy Döhler,** Bleichstr. 49.

Selle! Zahle tabelhaft hohe Preise für **Marder.** **Altis.** **Fuchs.** **Hafen.** **Kantin.** **Maulwurf-Felle.** **Heinrich Lauer** Schwalbacher Straße 54, gegenüber Nigelsberg.

Papier, Felle Metalle u. 1. 3. Sipper. Reichstr. 11. Tel. 4878.

Sie fügen sich großen Schaden zu, wenn Sie **Felle** **Flaschen** **Zeitungspapier** **Bücher.** **Heile.** **Alten.** **Journale.** **Landedel.** **Altpapier.** **Puma.** **Eisen.** **Kupfer.** **Metalle.** **Met.** **Zinkwannen.** **Zinnaschirr** usw. verkaufen. ohne m. Anzebot gehört zu haben. denn die Preise die hier veröffentlicht sind, ent-sprechen lange nicht dem wirklich. Wert d. Sachen. den ich beahle.

Feigenbaum Elm. Str. 18. Tel. 4638.

Bestell. w. sofort abgeh. **Bitte überzeugen** Sie sich!

Zu zahle immer höhere Preise wie die markt-schereifische Konkurrenz t. sämtliche brauchbaren **Flaschen** **Papier, Felle** **Metalle.** **Eisen** usw. **D. Hauser** 35 Bismarckstraße 35. Telefon 2237. Beilelluna. w. lot. abgeh.

Achtung!

Für Gegenstände aus **Platin** **Gold und Silber** wie Ringe, Ketten Uhren, Bestecke, Kontakte, Holzbrand-Stifte, Zahngelisse, auch Bruch usw., fernar für **Brillanten** **Perlen** **Korallen** **Granatschmuck** **Antiquitäten** zahlt stets die reellsten Preis

Jul. Rosenfeld ältestes Geschäft am Platze 1898 geg. 1898 15 Wagemannstr. 15 Tel. 3964.

Gold- u. Silber- Gegenstände, Zahngelisse, Bestecke, Leuchter, Auf-stellsachen, Möbel, Kleider, Wäsche, Deckbetten, Kissen, Gardinen, Portieren sowie alles, was im Herr-schaftshaus ausrang. wird, kauft zu dem höchsten Tagespreis **D. Sipper,** Reichstr. 11. Tel. 4878

Alle unterhaltene **Schreibstetär** - Artikel kauft laufend **Friedrich** - Straße 8. Laden.

Ankauf von Gold-, Silber-, u. Platingegenständen.

A. Fachmann zahlt d. höchsten Tagespreise
Uhrmachermeister,
Wilhelm Toussaint, Sehnhorststr. 6.
On parle Français. Telefon 4377.

BRILLANTEN

Gold-, Silber-
Gegenstände kaufen wir zum höchsten
Weltmarktpreis.

Juwelen-Ankaufsstelle **Brigosi**
handelsgerichtlich eingetragen
5 Grabenstraße 5.

Als Selbstverbraucher
zahle für alle Gold-, Silber-
und Platin-Gegenstände
jeder Form, sowie Bruch,
Gebisse und einz. Zähne
den höchsten Tagespreis.

M. Ehbe, Moritzstr. 40
Tel. 2832.

Platin Gold Silber

Gegenstände — auch Bruch — kauft fach-
männisch reell höchstzahlend
Carl Bender, Schwalbacher Straße 65, 1.
Ecke Michelsberg.
Für Verkäufer steuerfrei.

Zahle diese Woche
für Gold-, Silber-,
Platin-Gegenstände
auch Bruch,
Brillanten
bedeutend mehr wie jede
Konkurrenz.

Für alte

Zahngelbisse

bis zu 3000 fachen
zu dem Friedens-
wert,

Brennstifte

per Stück bis 25000 Mk.

Achten Sie bitte genau auf Name

Grosshuf
27 Wagemannstrasse 27
Telephon 4424.

Luxus- bzw. Umsatzsteuer werden
von mir übernommen.

Laden-Einrichtung

für Kolonialwaren- und Delikatessen-
Geschäft, guterhalten, sofort zu kaufen
gesucht. Offerten unter M. 336 an
den Tagbl.-Verlag.

Soupe nach wie vor ausgefallener
Frauenhaar (Wierhaare)
zum höchsten Tagespreis.
K. Löblich, Quarzhandlung, Sehnhorststr. 2-1.

Antauf! Hohe Bezahlung!

Alle einzelne Möbelstücke, kompl. Zimmer-Einrichtungen
ganze Nachlässe, Herren- und Damen-Kleider,
Wäsche, Gold- und Silbergegenstände, Antiquitäten.

Jos. Schwarz, Bleichstraße 34, 2. rechts.

Flaschen

Gelbte u. Weinflaschen
kauft stets zu höchstem
Tagespreise

Flaschenhandlung
Eugen Klein
Hoonstraße 4.
Telephon 5173.

Lager: Dorfstraße 7.
Bestellungen w. abgeholt.

Flaschen, Metalle,
Papier u. kauft Kobbach,
Schierstr. 20, T. 4795.



Heute Donnerstag,
ab 8 Uhr:

Ball.

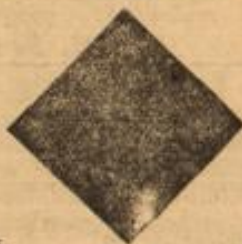
T. C.

PAN.

Den Klumitgliedern
zur Kenntnis, daß unsere
Tanz-Abende
jeden Freitag, ab 8 Uhr,
im „Wintergarten“
stattfinden.
Gäste willkommen.
I. A.: Frank.

REKLAME

GESCHMACKVOLL IN
IHRER AUSFÜHRUNG
IN VERBINDUNG MIT
NEUEITLICH HERGE-
STELLTEN INSERATEN
IM WIESBADENER
TAGBLATT SIND DAS
BESTE PROPAGANDA-
MITTEL FÜR DIE
GESCHÄFTLICHEN



DRUCKE

ZWECHE UND WEIT
BILLIGER ALS JEDES
ANDERE MITTEL, DAS
EINEN GLEICHEN ER-
FOLG VERSPRICHT.
ANNAHME VON AUF-
TRÄGEN JEDER ART
UND IN JEDEM UM-
FANG IN DEM
DRUCKEREI-KONTOR

**L. SCHELLENBERG'SCHE
BUCHDRUCKEREI
WIESBADEN
TAGBLATTHAUS
LANGGASSE 21**

Unterricht

Frans. Engl. Deutsch
ert. dipl. Lehrerin, Ausl.-
Prax. v. Tagbl.-Bl. Jb
Gebild. tines Mädchen
lucht gute Lehrerin oder
Lehrer für Französisch u.
Spanisch (Kranzale und
Spanier), auch mit taut-
männlichen Sprachkennt-
nissen. Offerten u. T. 338
an den Tagbl.-Verlag.

Dame

lucht nur wirklich guten
Lehrer für englischen
Literatur-Unterricht
und Konversation. Off. u.
T. 338 an den Tagbl.-Bl.
Wer gibt
englischen Unterricht?
Offert. mit Preisang. u.
S. 338 an den Tagbl.-Bl.
Dame lucht
ital. Sprachunterricht.
Angeb. u. S. 338 T.-Verl.
Mallage.

Junge Frau lucht Unter-
richt. Gef. Offerten unter
R. 340 an den Tagbl.-Bl.

Verloren + Gefunden

Verloren
am 29. Des. wahrcheinl.
auf Bahnhof, eine schw.
Brieftasche mit enalischer
Ueberweisung auf
1 1/2 Millionen Mark.
Ist enalische u. deutsche
Banknoten. Gegen gute
Belohnung abzugeben an
H. B. Ward,
Hotel „Rosa“.
Silberkeraband
blauviole Seiden-Tricot-
Schärpe, Taunusstr. bis
Quisiana verloren. Da
Anderten, bitte gegen
hohe Belohnung abzugeben
Taunusstr. 71, 2.

Gefunden
ges. S. 24. 12. 21. Gef.
gute Belohnung abgeh.
bei Walter, Göttenstr. 7.
Mittelbau 2. Stod.

Alle Dame verl. Dienst.
nachm. schw. Beistragen.
Frankf. Wils. Pulten-
straße ab. Rabe. Bitte abs.
u. S. Rel. Dambachstr. 5, 1

Verloren.

Schirm in Droschke liegen
lassen. 1. Jan. 5-6 Uhr
nachmittags v. Kirschgasse
bis Bärenstr. Wiederbra.
erhält gute Belohnung.

Kranz.
Dobbelmer Straße 19, 1.
Verlorenes Medaillon
(relatives Motiv)
am 1. Weihnachtstfesttag
Pultenstr. gefunden. Ver-
liererin bitte genaue Be-
schreibung mit Adresse ab.
u. T. 338 an den Tagbl.-
Verlag zu senden.

Geldf. Empfehlungen

Maschinenjhr. Arbeiten
werden auf eig. Maschine
ausgeführt. Adresse im
Tagbl.-Verlag. J1

Heizungsanlagen
repar. Wenzel (R. 4077).
Sonnenberger Straße 82.
Lichtige Schneiderin
empfiehlt sich im Anfert.
v. Damen- u. Kinder-
garderoben. Offerten unt.
u. 340 an den Tagbl.-Bl.

Strickfaden

aller Art werden angef.
u. sind stets vorrätig bei
Kluppel.
Kiedricher Straße 8, 3 r.

Berichtedenes

Wer richtet einer Witwe
eine Filiale ein? Adressen
lokal vorhanden. Off. u.
S. 340 an den Tagbl.-Bl.

Gesucht

gute Mittag- u. Abendst
bei Familie. Offert. mit
Preisangabe u. S. 338
an den Tagbl.-Verlag.

S. Kianter in S. D. v. om.
Schöne Aussicht 18, 1.

PIANO

zu mieten gesucht für
langere Zeit.
Sonnenber-er Str. 24.

Wer mästert, m. Schneider
gegen franz. Unterricht?
Off. u. T. 340 Tagbl.-Bl.

Welt. Dame lucht Unter-
richt für Hilfführung u.
Zusatzung. Offerten unt.
S. 339 an den Tagbl.-Bl.
Für 11jährige, intelligenten
französischen evans. Knaben.
mutterlos, bei guttuitiert.
reich. Familie Aufnahme
per sofort gesucht. Gef.
Offerten unter R. 337 an
den Tagbl.-Verlag.

Kind verl. Herkunft.
7-12 Mon. alt, zu adopt.
gef. gegen mäß. Vergüt.
Offerten unter R. 329 an
den Tagbl.-Verlag.

Gefundenes liebes Kind
(M.) als einen nur an
bebevolle Eltern abgeh.
Off. u. S. 340 Tagbl.-Bl.

Sunde
für 2 Mon. altes Kind
gute Pflege. Offert. unt.
S. 339 an den Tagbl.-Bl.

Städt. Krankenhaus 2 B.
Welt. vermögl. Herr
lucht Bekanntschaft mit
bühlicher Dame zwecks
Heirat. Offerten unter
S. 340 an den Tagbl.-Bl.

J. M. 12.

Wohnungs-Tausch
Bitte Brief abholen.

Schlafzimmer

in Mahagoni, Nussbaum,
Birke, Kirschb., Eichen,
Kütern, Anarte

Speisezimmer

Rüchen-Einrichtg.
rund vorgebaut, von
5000 Mark an. Größte
Auswahl in

Holz- u. Metallbetten

prachtvolle Modelle, zu
noch niedrigen Preisen.
4teil. Wollmatratzen
940, 1200, 1450, 1700 Mr.
und höher.

4teil. Geegrasmatratzen

890, 1120, 1350, 1600 Mr.
und höher.

4teil. Matratzen

Schulwolle mit Haar,
Kasol und Korkhaar,
zu billigen Preisen.

Patentrahmen

in allen Größen.
Dedbett. u. Rissen
in großer Auswahl

Diwans, Chaiselongs
bittig.

Weißlad. Möbel

in großer Auswahl sehr
preiswert.
Eine Belichtung über-
zeugt von der Realität
dieses Angebots.

Bauer

Wellrichstraße 51.

Rüchen

in Kiefern u. weih. zu
noch vorzuehlich. Preisen.
Gebrüder Leiser,
Oranienstr. 6, 1134

Israel. Gottesdienst

Israel. Kultusgemeinde,
Michelsberg. — Freitag,
abends 4.30 Uhr. Sabbat,
morgens 9 Uhr. nachm.
3 Uhr, abends 5.30 Uhr.
Wochentage, mora. 7.30,
abends 4.30 Uhr.

**Alt-Israellische Kultus-
Gemeinde.** — Synagoge
Friedrichstr. 33. Freitag,
abends 4.15 Uhr. Sabbat
morgens 8.45 Uhr. Vor-
trag 10.45 Uhr. nachm.
3 Uhr, abends 5.30 Uhr.
Wochentage, mora. 7.15,
abends 4.15 Uhr.

Gaben

a) für Brennmaterial für verarmte Bedürftige.
b) für das warme Frühstück Bedürftiger Schulfinder
nehmen entgegen: Die Kasse des hiesigen Fürsorge-
amtes, die Kasse des hiesigen Fürsorgeamtes,
Rheinstraße 36, Mittelbau, sowie die Herren: Kauf-
mann August Engel (Hauptgeschäft Taunusstr. 12/14,
Zweiggeschäft Wilhelmstraße 2, Rheinstraße 123,
Kriegstraße 2 und Haulbrunnstraße 13), Kaufmann
Emil Hees (vorm. C. Ader), Große Bursstraße 16,
und Kaufmann Karl Koch, Michelsberg 2, und der
„Tagblatt“-Verlag (Schalterhalle, Lustenstischalter),
Wiesbaden, den 1. November 1922.
Der Magistrat. Fürsorgeamt.

K.P.-Tanzpalast

51 Schwalbacher Straße 51

Jeden Mittwoch
und Sonntag
von 4 1/2 bis 6 1/2:

Mokka-Stunde

Ab abends 8 1/2 Uhr:
**Eryc Concertris Yankee
Jazz-Band**

Die Wiesbad. Liebhaber.

An Wochentagen Eintritt frei!

Tagblatt-Wandkalender

das Stück 10.— Mk.

zu haben im

„Tagblatt-Haus“, Schalterhalle.

Walhalla

Vorletzter Tag!
des internationalen
Großfilms

Atlantide

nach dem gleichnamig.
Roman des Schrift-
stellers Benoit in zehn
Akten.
Beg.: 3, 5 1/2 u. 8 1/4 Uhr.

Ab Samstag, 6. Jan.:
Der große

Richard Oswald-

Film

Lucrezia

Borgia.

Ab Freitag, 5. Jan.:
Der Graf von Essex.

Ab Freitag, 5. Jan.:
Der Graf von Essex.

Kinephon-Theater.

Heute letzter Tag!
Die vom Zirkus.
Zirkus-Drama in sechs
Akten m. A. ita Berber,
Charles Willi Kaiser,
Eduard v. Winterstein.

Im Kampf mit dem
unsichtbaren Feind.
Detektiv-Groteske in
5 Akten.

Anita Berber,
Charlotte Ander.

Ab Freitag, 5. Januar

Die schwarze Lou.

Ung. Sittenfilm, 1 Akte

Die schleichende Seuche

Sensationsdrama in
5 Akten.

Hauptrolle: Olaf Fönn

Thalia.

Heute letzter Tag!

Der Fluch

der Vergangenheit

Drama in 5 Akten mit

Emmy Schaeff,

Paul Hartmann.

Ab morgen Freitag:

Erstaufführung:

Die Jagd

nach der Frau.

Abenteuer-Film
in 6 Akten von R. Götz.

In den Hauptrollen:

Maud Marion

Lili Dominici

W. Diegelmann

Alfred Abel.

Kristall-Palast

Das elegante Lichtspielhaus.
Schwalbacher Str. 51.
Telephon 829.

Der gr. intern. Gesell-
schafts- u. Ausst.-Film

Heute letzter Tag!

Ist Arbeit

Schande?

in 6 Akten.

Voranzeige!

Ab Freitag, 5. Jan.:

Der Graf von Essex.

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.

Freitag 5. Januar.

13. Vorstellung: **Donnerstag 4.**

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von

Wib. Weyer-Förster.

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl

Erst. Karl Heinrich A. 2. Diehl